Vg
6976

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261161-p0001-1

XII, 78 a.

3, 442

Artickel/ so inn der furgenommenen Visitation,

Im Landt zu Meissen Zu Vnderschreiben / furgestellet werden.

1. Vom H. Abendtmal.
2. Von der Person Christi.
3. Von der H. Tauff.
4. Von der Prædestination.

Sampt der Form der Vnderschreibung.

Auch Angehengter Christlicher Erklerung solcher Artickel.

Von einem Exule Christi / zu Nothwendiger Erjnnerung / vnd Vnterricht gutherzi-ger Christen

In den Druck gegeben.

Anno M. D. XCII.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Von dem H. Abendtmahl.

I.

DAs die Wort Christi/ Nehmet/ vñ Esset/ dz ist mein Leib/ Trincket/ das ist mein Blut/ einfeltig vñ nach dem Buchstaben/ wie sie lautē/ zuuerstehen seyn.

II.

Daß im Sacrament zwey Ding gegenwertig sind/ vnnd miteinander empfangen werden/ ein Irrdisch / das ist/ Brot vnnd Wein / vnnd ein Himlisch das ist/ der Leib vnd Blut Christi.

III.

Das solches hierunden auff Erden geschehe/ vnd nicht droben im Himmel.

IV.

Daß der Leib Christi nicht allein mit dem Glauben Geistlich / welches auch ausserhalb des Abendtmahls geschehen kan / sondern alda mit Brot vnd Wein Mündlich vnd vnerforschlich/ vbernatürlicher weise empfangen werde/ zu einem Pfand vñ Versicherung der Auffersteh̃ung vnser Leib von den Todten.

V.

Daß es der rechte Natürliche Leib

Christi sey / der am Stamme des Creutzes gehangen/vnd das recht Natürliche Blut/daß aus Christi Seiten geflossen.

VI.

Daß die rechte natürliche Niessung/ des Leibs vnnd Bluts Christi geschehe/ nit allein von den Würdigen / sondern auch von den Vnwürdigen / die ohne Buß vnd waren Glauben hinzu gehen/ doch zu vngleichē Ende: von den Würdigē zur Seligkeit / von den Vnwürdigen aber zum Gericht.

Von der Person Christi.

I.

In Christo seyn zwo vnderschiedliche Naturn/ die Göttliche vñ Menschliche/vnuermischet vñ vnzertrennet.

II.

Diese Naturn sind Personlich mit einander vereiniget / also daß nur ein Person/ vnd Christus ist.

III.

Vmb dieser Persönlichen Vereinigung willen/ wird recht gesagt/ vnnd ist inn der That vnd Warheit also/daß

Gott

GOtt Mensch / vnnd Mensch Gott ist.

IV.

Daß Maria den Sohn Gottes geboren / vnnd Gott vns durch sein eigen Blut erlöset hat.

V.

Durch diese Persönliche Vereinigung / vnd daraus erfolgete Erhöhung / ist Christus nach seinẽ Fleisch zur Rechten Gottes gesetzet / vnd hat empfangen alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden / vnd ist aller Göttlichen Majestet / Ehr / Krafft / vñ Herrligkeit theilhafftig worden.

Von der H. Tauff.

DAs nur eine Tauff sey / vnd eine Abwaschung / nit welche Vnsauberkeit des Leibs pfleget hinweg zu nehmẽ / sondern vns von Sünden weschet.

II.

Virtus & Fructus. Durch die Tauff als das Badt der Widergeburt / vñ der Erneuerung des H. Geists / machet vns Gott selig

Gott selig/ vñ wircket in vns solche Gerechtigkeit/ vnnd Reinigung der Sünden/ daß/ wer inn solchem Bundt vnnd Vortrag/ biß vffs Ende verharret/ sol nicht verloren werden/ sondern das Ewige Leben haben.

III.

Objectum, Wir wissen/ daß alle so in Christo getaufft sind/ die sind in seinen Todt getaufft/ vñ durch die Tauff mit jhm in seinem Todt begraben vnnd haben Christum angezogen.

IV.

Tempus. Die Tauff ist das Bade der Widergeburt/ darümb daß in demselbigen wir von new geboren/ vnd mit dem Geist der Kindtheit versichert vnd begnadet werden.

V.

Necessitas. Es sey dañ/ daß iemand geboren werde/ aus dem Wasser vnnd Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ doch ist der Nothfall damit nit gemeinet.

VI.

Applicatio. Was vom Fleisch geboren

boren wird/ das ist Fleisch / vñ von Natur sind wir alle Kinder des Zorns Gottes/ Vñ aus Sündlichem Samen sind wir gezeuget/ vnnd in Sünden werden wir alle empfangen.

Von der ewigen Fürsehung Gottes.

I.

Daß Christus für alle Menschen gestorbē/ vñ als das Lamb Gottes der gantzen Welt Sünde getragen.

II.

Daß Gott niemād zum Verdamnis geschaffen/ sondern wil / daß allē Menschē geholffen werde/ vñ sie zur Erkendnis der Warheit koīmen/ Befiehlet allē/ daß man seinen Sohn Christum in dem Euangelio hören solle / vnnd verheisset dardurch Krafft vnd Wirckung des H. Geistes/ zur Bekerung vñ Seligkeit.

III.

Daß viel Menschen durch ire eigne Schuld verdammet werden / entweder

weder das Euangelium von Christo nit hören wollen / oder aus der Gnade wider außfallen / durch Jrthumb wider das Fundament / oder auch Sünde wider das Gewissen.

IV.

Daß alle Sünder / so Busse thun zu Gnaden angenommen / vnd keiner außgeschlossen werde / wann seine Sünden gleich Blutroth weꝛe / Sintemal Gottes Barmhertzigkeit gröſſer ist / deñ aller Welt Sünde / vnnd Gott sich aller seiner Werck erbarmet.

Formula Subscriptionis.

Ich N. Bekenne / daß diese Artickel recht seyn / wil auch mit Gottes Hülff / die zeit meines Lebens darbey bestendig bleiben / vnnd darwider nichts heimlich noch öffentlich zu thun / noch einzuführen mich vnterstehen / noch auch anderen die solches thun werden / einigen Beyfall geben.

Vermeinte Gegenlehr von dem H. Abendtmahl.

I.

Das Obgedachte Wort Christi Figürlicher weise zuverstehen seyn / vnd nit wie sie lauten.

II.

Daß im Abendtmal nur blosse Zeichen seyn / aber der Leib Christi sey so weit von dē Brot / als der höchste Himmel von der Erden.

III.

Daß Christus alda gegēwertig sey / nur mit seiner Krafft vnnd Wirckung / vnnd nit mit seinem Leib / gleich wie die Sonn mit jrem Schein vñ Wirckung / hierunden vff Erden gegenwertig vnnd krefftig ist / aber das Corpus solare ist droben.

IV.

Daß das Corpus ein Figürlicher Leib sey / vñ nur bedeutet vñ fürgebildet werde.

V.

Daß er allein mit dem Glauben / welcher sich hinauff schwinge inn den Himmel / vnnd nicht Mündlich empfangen werde.

VI.

Daß allein die Würdigen Jhn empfangen / aber die Vnwürdigen die solchen Glauben nicht haben / der hinauff

steigen

steigen kan / mehr nicht denn Brot vnd Wein empfangen.

Vormeinte Gegen Lehr / von der Person Christi.

I.

Daß Gott Mensch / vñ Mensch Gott sey / daß sey eine Figürliche Rede.

II.

Daß die Menscheit mit der Gottheit nit mit der That vñ Warheit / sondern allein nach dem Nahmen / vnd Worten Gemeinschafft habe.

III.

Daß Christo vnmüglich sey mit aller seiner Almacht zuuerschaffē / daß Christi Natürlicher Leib / vff einmahl mehr / dann an einem Orth sey.

IV.

Daß Christus nach seiner Menschheit durch seine Erhöhung allein erschaffene Gaben / vnnd gemessene Gewalt empfangen habe / vnd nit alles wisse vnd vermöge.

Daß

V.

Daß Christus nach seiner Menscheit abwesendt regiere/ gleich wie der König in Hispania vber die newen Insulen regiere.

VI.

Daß es verdaiñliche Abgötterey sey/ wenn man Christum seiner Menscheit nach anbethet/ vnd das Vertrawen vff jhn setzet.

Von der H. Tauff.

I.

Die Tauff sey ein eusserlich Wasserbadt / darmit die innerliche Abwaschung von allen Sünden bezeuget werde.

II.

Die Tauff wircke oder gebe nicht die Widergeburt / Glauben / Gottes Gnad vnnd Seligkeit / sondern bezeuge/vnd versiegele nur allein dieselbigen.

III.

Nicht alle / die mit Wasser getaufft werden / erlangen hiermit die Gnade Christi/ oder Gabe des Glaubens/ sondern allein die Außerwelten.

Die

IV.

Die Widergeburt geschehe nit In/ Mit/ Zu/ oder Bey der Tauff/ sondern hernach bey erwachsenen Jaren/ In etlichen auch erstlich im Alter.

V.

Die Seligkeit hange nicht an der Tauff/ vnd von dannen auch nicht die Nothtauff inn der Kirchen sol gestattet werden/ sondern wann man die Kirchendienste nit haben kan/ sol man das Kind jmmer ohne die Tauff sterben lassen.

VI.

Der Christen Kinder sind Heilig vor der Tauff/ vñ von Mutter Leib an/ ja auch in jrer Mutter Leibe im Bunde des ewigen Lebens/ Sonst kondte jnen die Tauff nicht mit getheilet werden.

Von der ewigen Fürsehung Gottes.

I.

Daß Christus nit für alle Menschen/ sondern nur allein für die Außerwelten gestorben sey.

Daß

II.

Daß Gott den meisten Theil der Menschen zum ewigen Verdamnis geschaffen/ vñ wolle nit haben/ daß sie bekeret vnd selig werden.

III.

Daß die Außerwelten vñ Widergebornen nit können den Glauben vñ H. Geist verlieren/ vnd verdammet werdē/ wann sie gleich allerley grosse Sünde vnd Laster begehen.

IV.

Die so nicht erwehlet seyn/ müssen verdammet werden/ vnd können nit selig werden/ wann sie gleich tausentmal getaufft würdē/ vnd täglich zum Abendmal giengē/ auch so heilig vnd vnstrefflich lebten/ als immer müglich.

Subscriptio.

Ich N. Bekenne mit dieser meiner eignē Handschrifft/ daß ich diese vorgehende Artickel allesāpt keinē außgeschlossen/ für vnrecht/ irrig/ falsch vnd verwerfflich erkennen thue/ Wil auch denselben die zeit meines Lebens nimmermehr beypflichten/ viel weniger den jenigen/ so solche billichen würden/ einigen Beyfall geben.

Christa

Christliches Bedencken: Von den bißher erzelhten Visitation Artickeln.

DJese Artickel / (welche von etlichen wenigen / vnd Parteischen Theologen ohne vorgehende ordentliche Erkentnuß der streitigen Religionssachen gestellet / vnd ausser gebürlicher Conuocation oder Synodo Canonisirt worden sindt) werden dieser Zeit / in der fürgenommenen Visitation im Landt zu Meissen / dē professorn in allen Faculteten / Theologen / Juristen / Medicis / Philosophis / Stipendiatē / Superintēdenten / Pastorn / Schulmeistern / Rathspersonen / Beampten / Inn Vniuersiteten / Kirchen / Schulen / Consistorien / Stedtē / Flecken / Dörffern / Bey verlust jhrer habenden Profession / Lehr / vnd Predig Ampts / Ehrenstende / vñ Dienstē / zu subscribirn fürgelegt.

Es gibt aber leyder / die Erfahrung albereit / das hierdurch / bey denen / die solche Artickel wider jhr bessers wissen / auß Forcht der gefahr / vnd beliebung jrer zeitlichen Cōmoditeten / angenomen vnd vnderschrieben haben / eine Carnificina conscientiarum, vñ Seelē angst angericht. Die andn / welche die Warheit / Gottes Ehre / vñ ein auffrichtiges gutes Gewissen mehr in acht genommen haben / vortrieben / vnd ins Elendt mit den jhrigen verwiesen sindt.

Der gemeine Vnwissende Hauff aber in seiner Vnwissēheit vñ Sicherheit gestercket.

Des

Der gefaste vnbillliche Verdacht / vnd vnrechtmessige Bezichtigungē / wider vnschüldige Lehrer / in vñ ausser Landes / geheuffet / vnd die vngebürlichen Vordamungen / zuwider aller Ordnung der Kirchengericht / vñ wider die Christliche Liebe bestettiget / die Trennung der Euangelischen Kirchen vermehret / den gemeinen Feinden des Euangelij ein Frolocken gemachet / vnd jre Anschlege vō vndertrückung der Euangelischē Warheit / mechtiglich befordet werden.

Denn ob wol von ermeldten Artickeln / etliche ausser Streidt sindt / vnd von jedermenniglich in den Euangelischen Kirchen in vñ ausser Deutschlandt gerne zugelassen vnnd bekennet werden.

So ist doch in etlichen andern / manichfeltige Ambiguitas, Das ist / zweyffelhaffte wort vnd Reden versteckt / die auch bey den Theologē selbst / so zur Visitation gebraucht werden (deren sich etliche vngescheuwet vnd offentlich zur Vbiquitet bekennen) nicht eynerley Verstandt haben.

Viel Artickel sindt einander widerwertig: Etliche treffen mit GOttes Wort / vnnd der reinen alten Kirchen Bekendtnüß / auch mit dem Schrifftmessigen Verstandt Augspurgischer Confession / nicht vberein.

Was aber die vermeinten Antitheses belanget / welche Beschüldigung sein sollen der zur Vngebür genandten Calumnisten / wirdt dorinnen endiweder jhnen vñgeuchtet / dessen sie nicht gestendig / Oder es werden jhre Meinungen vñ Redē verkert / Oder auch das jenige an jhnen verdamet / was die Göttliche vñ Ewige Warheit ist.

Dieses

Dieſes alles wirdt folgende Erklerung eines jeden Artickels in ſpecie weiter anzeigen vnnd erweiſen/ die niemandts zum verdrieß/ vnd noch viel weniger zu verkleinerung der Hohen Obrigkeit deſſelbē Orths (ſo von dē Theologen vbel hinder das Liecht geführet wirdt) Sondern allein / zu rettung der Warheit vnd Vnſchuldt/ Gott zu Ehren/ vñ frommen Chriſten zum Vnderricht vnnd Troſt/ in der kürtze fürgeſtellet wirdt.

Der Gutherzige Leſer / wölle es ohne gefaſte Vorurtheil erwegē/ an den Probirſtein Göttliches Worts halten / vnd ſich erinnern/ das wir alle einmal für den Richtſtuel des Herrn Chriſti Jeſu kommen/ vnd nicht allein vnſers Thuens vnnd Lebens / ſondern auch vnſers Glaubens vnd Bekendtniß halben/ rechenſchafft werden geben müſſen.

Vom

Vom Ersten Artickel der Lehr/ Vom H. Nachtmal.

DJe Theologen / so diese Artickel gestellet / haben sonder zweiffel/ von dem H. Abendtmal/ihre Inquisition anfangen wöllen / weil dieser Streit mehr als andere / verhasset ist. Vnd es heutiges Tages leyder dahin kommen / das wer/ dem Exempel Philippi Melanthonis nachbedencken treget / alle die Arth zu reden / so etwan in Herrn Lutheri Streitschrifften gefunden werden/zugebrauchē/ Derselbe vngeachtet der mit Bucero auffgerichten Concordien / vnnd dero damals beschehene Erklerungen / alsbaldt für einen Sacramentirer/Zwinglianer/ Caluinisten sich muß außruffen lassen/welches dann als baldt/ohne einige weitere Erweisung / gnugsam geachtet wirdt/zur Verdamniß vnd Verfolgung.

Nun lautet der Erste Visitation Artickel hiervon also:

Das die Wort Christi / Nemet vnd Esset / Das ist mein Leib. Trincket/ Das ist mein Blut/ einfeltig/ vnd nach dem Buchstaben wie sie lauten / zuverstehen seyn.

Dieser Artickel / wie auch die folgenden/

wirdt gantz bloß gesetzt/ ohne notwendige Erklerung / vnd ist jhme selbst/ in viel wege widerwertig.

Denn weil ein anders ist zu reden / de singulis vocibus. Von einem iedem Wort insonderheit: Ein anders aber de prædicatione, quæ est attribui prædicarum subjecto in propositione, Das ist / Von der Form vnd Arth zu reden/ dariñen/ nicht ein jedes Wort an vnd für sich selbst/ allein gelassen / sondern eines von dem andern gesagt wirdt. Solte billich alhier angezeigt worden sein/ das zwar die angezogene Wort Christi/ ein iedes für sich / In seiner natürlichen Bedeutung einfeltig/ vnd nach dem Buchstaben/ wie sie lauten/ zuverstehen sein. Denn Brodt wirdt von dem natürlichem Sichtbarn Brot verstanden/ Der Leib Christi/ wirt auch von dem natürlichē wesentlichē Leib Christi verstanden.

Wenn man aber von der gantzen Rede handelt/ Das ist mein Leib/ Das ist mein Blut/ Muß man freylich fragē/ quo prædicationis modo, durch was Art zu reden/ Der Leib Christi von dem Brodt gesagt werde? Welches je nit geschicht prædicatione identica, Das ist / wie es nach dem Buchstaben lautet / als wenn man sonsten sagen wolte: Isse / Das ist Semmel: Trincke / Das ist Wein. Auch ists nicht einerley: Das Brodt ist ein auffenthaltung des zeitlichen Lebens:

Der

Der Wein erquicket vnd erfrewet den Menschen/ welches prædicatione regulari & propria, schlecht wie es lautet nach dem Buchstaben verstanden wirdt. Vnd aber / wenn Christus sagt/ Das ist mein Leib: Das ist mein Blut. Welches je nicht ohne einen gewissen Bescheid/Das ist / nicht simpliciter, sed secundum quid, auff Sacramentliche Arth vnd weise zu reden kan verstanden werden / sintemal das Wesen des Leibs Christi/ nicht ist das Wesen/ oder natürliche Eygenschafft des Brots/ sondern diß Brodt im Abendtmahl ist ein Sacrament vnd mittel der Gemeinschafft des Leibs Christi.

2. Bleiben die Theologi selbst nicht bey dem Buchstaben. Sondern weichen in viel wege davon ab. Denn das Wörtlein DAS/ deuten sie hernach im 4. Artickel/ als wenn es hiesse/ ALDA mit dem Brot/ Vñ in iren gedruckten Schrifften/ soll es jhnen soviel sein: als Jñ/ Vnder/ Neben dem Brodt. LEIB/ verstehen sie / von einem vnsichtbarn vnbegreifflichem Leib / dergleichen Christus nie gehabt/ Noch in Einsetzung des ersten Abentmals an sich genommen hat. IST / muß jhnen heissen/ wesentlich gegenwertig/ vnd doch verborgen sein.

Also/ das die Meinung der Wort Christi sein soll: Mein Leib (welcher in dem Ersten Abendtmal am Tisch mitten vnder den Jün-

gern fasse) ist wesentlich verborgen im Brot/ welches trawen mit dem Buchstaben der Wort nicht vbereinkommet/vnd nicht allein dem eygentlichem Verstandt der Wort entgegen ist / sondern auch die gantze Rede oder propositionem vmbkehret/vnd ex subiecto prædicatum, ex prædicato subjectum machet/ vnd do Christus seine Jünger gelehret/ was jhnen diß Brodt im rechten Brauch des Abendtmals sein solte/ oder worzu er es verordnet/nemlich das es ein Sarrament des Leibs Christi sein solte / So bringen sie den Verstandt dorein / wo man Christum mit seinem Leib suchen soll/ nemlich an der Stedt vnnd Orth/da das Brodt ist.

Zu deme/ lassen sie aussen / per fallaciam diuisionis, das Lucas vñ Paulus außdrücklich zur Erklerung darbey gesetzt haben/ Corpus meũ, quod pro vobis traditur seu frangitur, Mein Leib der für euch gegeben oder gebrochen wirdt. Sanguis noui Testamenti qui pro vobis effunditur. Mein Blut des Newen Testaments/das für Euch vergossen wirdt/Welches je kein vnsichtbarer Leib oder Blut gewesen ist/ als sie von einer wesentlichen vnsichtbarn Gegenwart / eines vnbegreifflichen Leibs Vnder dem Brodt ihr Gedicht fürbringen / die doch allen Vmbstenden des ersten Abendtmahls zu endtgegen ist. Hierüber lassen sie auch aussen / Das

von

von Christo gesagt wirdt/ Thut das zu meinem Gedechtnüß/ vnd das der Apostel Paulus die Wort Christi erkleret hat/ Das Brodt das wir brechen / ist die Gemeinschafft des Leibs Christi.

Welches alles/ so es zusamen genommen vnnd beyeinander behalten würde / were der rechte Verstandt der Reden Christi / auß seinem eignen/ vnd seines Apostels/ der Christi Geist gehabt hat/ Munde/ gantz gewiß vnd vngezweiffelt zunehmen/ Nemlich / daß diß Brodt im Abendtmal / sey ein Heilig Sacrament / Zeugniß / vnd Pfandt / Ja auch ein Mittel / dardurch das Gedechtniß Christi erfrischet/ der Glaub gestercket/ vnnd wir des Leibs CHRISTI theilhafftig gemacht werden.

Widerumb aber / machen diese Theologen eine fallaciam Compositionis, Das ist/ Sie machen auß zweyerley propositionen oder Reden / eine einige Rede/ da sie vnderschiedene Wort Christi/ Nehmet/ Esset / Das ist mein Leib. Vnd also auch/ Trincket alle darauß/ Das ist mein Blut/ zusamen setzen/ als wenn CHRISTUS gesagt hette: Nehmet hin vnnd Esset diesen meinen Leib/ Den ihr für ewren Augen am Tisch sitzen sehet. Vnd also auch: Trincket alle von meinem Blut/ das jetzunder noch in meinẽ Adern ist/ vnd bald hernach sol vergossen werdẽ. So doch der Buchstaben vñ

Construction deutlich giebet / das die erste Rede / Nemet / Esset / Trincket / eine Imperatiua Oratio sey / die sich referirt vnnd zeuche auff das vorgehende: Nemlich auff das sichtbare Brodt vnd Kelch. Die ander Rede ist eine besondere vnd vnderschiedene Indicatiua Oratio, Das ist mein Leib für euch gegeben / Das ist mein Blude / oder dieser Kelch ist das Neuw Testament In meinem Blude.

Daher leichtlich zu vernehmen / das sich diese Theologen daran jrren / das sie diese Wort CHRISTI / Nemet / Esset / Das ist mein Leib / also aneinander hengen / als redeten sie von einem dinge / Nemlich vom Leib Christi / das man denselben mit Hande vnd Munde nehmen vnd Essen / Vnd also auch das Blut Christi trincken solte. In welchem sie doch abermals vom Buchstaben abweichen / weñ sie hernach im 4. Artickel / das Essẽ vñ Trincken / nit in seinem eygentlichen Verstandt lassen / wie man weiß / was diese Wore Essen vnd Trincken heissen / weñ mans nach dem Buchstaben wie sie lauthen / verstehen soll / sondern deutens von einem vnerforschlichem / vbernatürlichem Essen vnd Trinckẽ / des Leibs vnd Bluts Christi. Dergleichẽ sie es nicht verstehen / wann sie von dem Essen vnd Trincken des Brots vnd Weins reden / von denen Christi Wort nach dem Buchstaben zuverstehen findt / als die Ordnung vñ

Vnderscheidt seiner Reden mitbringet / darinnen er erstlich sagt: Nemet hin vnd Esset/ Nemlich/ was er selbst in seine Hand genommen/ vnd in Stück gebrochen hatte / welches war das Brot/ Das solten sie auch/ mit jhrer Hand nemen / vnd mit jhrem Munde Essen.

Hernach sagt er/ solches Brot sey sein Leib für sie gegebē/ Welchen Leib er sie nicht heisset mit Hande vnd Munde nehmen vnd Essen/ Darumb S. Paulus so vielmals dieses widerholet / So offt jhr von diesem Brot Esset/ Vnd S. Marcus schreibet / Christus habe seinen Jüngern den Kelch gegeben / darauß haben sie alle getruncken / vnnd als denn erst/ nach deme sie schon getruncken hatten / habe Christus gesagt: Das ist mein Blut des Newen Testaments. Darauß je nicht folget/ daß Christus seine Jünger geheissen hette / sein Blut aus dem Kelch / Leiblich vnnd Mündlich zu trincken/ Sondern von dem Gewechs des Weinstocks/ daruon sie albereit getruncken/ lehret er / worzu es im Abendtmahl von jhme verordnet sey. Welches sie dann nicht mit dem Munde/ sondern mit dem Glauben gefasset/ vnnd das Trincken/ so von jhnen beschehen/ für ein heilig Sacrament vnd Mittel erkand haben/ der Application vnd Zueignung/ des Bluts Christi / so vmb jrer Sünden willen/ am Stam des Creutzes solte vergossen werden.

Vom

Vom andern Artickel.

DAß im Sacrament zwey Ding gegenwertig sind / vnnd miteinander empfangen werden / Ein Jrdisch / Das ist Brot vnd Wein / vnd ein Himlisch / das ist / der Leib vnd Blut Christi. In diesem Artickel / der aus der Concordia Buceri genommen ist / were man wol einig / wañ die Theologen die Erklerung darbey gethan hetten / Daß ein jedes / dieser beyden Dinge die nit einerley / sondern vnterschieden sind / vñ seine weiß gegẽwertig / vñ empfangẽ würde / Dañ also leret die Schrifft: Also erkleren es die Alten Lehrer / Daß das sichtbare Brot vñ Wein / vnsern eusserlichen Sinnen gegenwertig sey / vnd mit der leiblichen Hand vnd Mund sichtbarer empfindlicher weise gessen vnd getruncken / mit Zeenen zerdrücket / vnnd entlich in vnserm Leib verdawet werde. Die vnsichtbare Himlische Gabe aber / der Leib vnd Blut Christi / werde im Wort der Verheissung vns gegenwertig angebothen / durch das sichtbare vñ eusserliche Brot vñ Wein / als durch ein sichtbares Wort bezeuget / versichert / vnnd einem jedem im rechten Gebrauch derselben eusserlichẽ Dinge von Christo selbs zugeeignet / vnnd eigentlich zu reden / mit vnd durch den Glauben von vns ergriffen / angenommen vnd genossen.

Vom

Vom Dritten Artickel.

DAß solches hierunden vff Erden geschehe / vnd nicht droben im Himel.

Diß bedarff auch Erklerung / welche diese Theologen dahinden lassen. Dann vff Erden geschicht es / zum erstē / weil wir selbst / die wir das Abendtmal halten / noch hiernieden auff Erden mit dē Leib wohnen / vnd nit hindurch seyn bey Christo / one mit dem Glaubē Geistlich / als D. Lutherus redet am ende der Vorrede vber die Deutsche Bibel. Zum andern / weil die eusserlichen Ceremonien des Abendmals auch auff Erden gehalten wird. Zum Dritten / Weil vnser Glaub im Wort der Zusagunge / so an die Außwendigen Zeichen gehenget / vnnd hiernieden bey vns vff Erden klinget / das Himlische verheissene Gut / fasset vnd geneusset. Daraus folget aber nit / daß Christus Leiblich vom Himmel herunter komme / Dann im Abendtmahl verkündigen wir seinen Tode / BIS DAS ER KOMME.

Vom vierdten Artickel:

DAs der Leib Christi nicht allein mit dem Glauben Geistlich / welches auch ausserhalb des Abendtmals geschehen kan / Sondern ALDA mit Brodt

vnd

vñ Wein / Mündelich vnd vnerforschlich vbernatürlicher weise entpfangen werde/zu einem Pfandt vnd Versicherung der Aufferstehung vnser Leibe von den Todten.

Dieser Artickel streitet mit dem ersten vnd andern Artickel/ vnd mit sich selbst/ vnd noch viel mehr/mit der H. Schrifft/ vnd der alten Lehrer Bekendtniß.

Denn im ersten Artickel ist gesagt/ das die Wort Christi vom Essen vnd Trincken nach dem Buchstaben sollen verstanden werden/ Diß wirdt aber jetzt darmit auffgehaben/ daß von vnerforschlicher vbernatürlicher weise gesagt wirdt / welches eygentlich vnd nach dem Buchstaben nicht Essen vnd Trincken heisset.

Im andern Artickel ist gesagt / das zwey Ding sindt im Sacrament/ ein Irrdisch vñ Himlisch : Hie aber wirdt das Mündelich beyden Vnderschiedenen Dingen zugelegt. Zu deme ist es eine vnuerneinliche Contradiction vnd Widersprechung/das in diesem Artickel zusammen gesetzt wirdt/ Es geschehe diß Essen mit dem Leiblichem Munde/vñ geschehe doch vbernatürlich vñ vnerforschlich: Dann der Leibliche Mundt ist geschaffen/ das er natürlich / vnnd nicht vbernatürlich esse/vnd das er in dem essen fühle/vnd schmecke was

ete was er esse. Was vnbefindtlich vnd vnbegreifflich ist/ kan nicht der Mundt des Leibes fassen vnd ergreiffen/ Sondern das Gemüth muß es thun. Vñ weil der Leib Christi nicht eine Speise des Leibes ist/ sondern der Seelen/ bedarff auch die Seele nicht/ das sie es mit dem Leiblichen Munde annehme/ sondern sie hat jhren selbst eigenen Geistlichen Munde/ welches ist der Glaube/ so da solche Speiß erkendt/ vnd derselben begert.

Nirgendt aber wirdt diese Arth zureden/ weder in der Schrifft/ noch bey den alten Lehrern gefunden/ das Mit dem Brodt der Leib Mündtlich empfangen werde/ Das ist/ Das beydes das Brot vnd der Wesentliche Leib/ eins so wol als das ander/ sol mit dem Mund gessen werden.

Dieses findet man wol/ das die alte Kirche zweyerley Essen des Leibes Christi nennet/ das eine Geistlich/ das allein mit dem Glaubē geschicht/ in vñ ausser dem Brauch des Abentmals/ Das andere ein Sacramētliches/ Eusserliches/ Leibliches/ Sichtbares/ Empfindtliches Essen/ welches sie aber nimmermehr ein vbernatürliches/ vnerforschliches Essen heissen/ Das erste geht auff den Leib Christi eygentlich also genent: Das andere auff das Sacrament des Leibs/ nemlich das geheiligte Brodt/ welches nicht Wesentlich/ sondern Sacramentlich der Leib Chri-

sti ist/

stil ist. Herr Lucher selbst schreibt hieruon also/ daraus Bucerus zů ersten Vrsach genomen/ seiner Meynung besser nach zůdencken/ Daß gleich wie Joh. spricht / Daß er den H. Geist sahe/ da er die Taubē sahe (nit aber daß er mit der Taubē den H. Geist gesehē habe) Also wer diß Brodt sehe / der sehe den Leib Christi: wer dieses Brot angreiffe / der greiffe Christi Leib an: wer diß Brodt esse/ der esse Christus Leib: wer dieses Brot mit Zeenen oder Zungen zudrücke/ der zudrücke mit Zeenen oder Zungen den Leib Christi. Vñ bleibe doch allwege war/ daß niemād Christi Leib sehe/ greiffe/ esse oder zubeisse/ Deñ was man dem Brot thue / werde rechte vnd wol dem Leib Christi zugeeignet/ vmb der Sacramentlichen Einigkeit willen.

Er sagt nit/ daß mit dē Brot solches alles/ dem Leib Christi Mündlich/ vnnd doch vbernatürlicher vnerforschlicher weise widerfahre/ Sondern auff welche weiß Christus Leib gesehen/ vnnd mit Zeenen oder Zungen zerdrucket wird/ vff solche weis versiehet er auch/ daß Christi Leib Mündlich vñ natürlich gessē werde/ nemblich nicht an seiner Substantz vñ Wesen / sondern am Brot/ als an einem H. Sacramēt seines Leibs. Daß aber auch dieser Artickel / die aus Menschlichē Gehirn erdichte Mündliche vnnd doch vbernatürliche Niessung/ des Wesentlichen Leibs Christi/ zu einem Pfandt vnd Versicherung der Auffer-

stehung

stehung vnser Leibe vō dē Todē setzet/ ist auch wider die Schrifft/ vñ der alten reinen Kirchen Lehre/ Deñ die Vrsach vnser Auffersteehung zum ewigē Lebē/ ist das Geistliche Essen des waren Leibs Christi / es geschehe in oder ausser dem Abendtmahl / als Christus sagt/ Wer mein Fleisch isset/ vnd mein Blut trincket / der hat das ewige Leben/ vnd ich werde ihn am Jüngsten Tage aufferwecken. Das geheiligte Brot vnnd Wein aber / Nennet Synodus Nicæna, Symbola Resurrectionis nostræ, Pfand vñ Versicherung vnser Auffersteehung/ Denn dis Brot vnd Wein heisset er Geheimnis oder Sacrament/ des thewren Leibs vnd Bluts Christi/ Ja den edlen Leib vnd Blut Christi selbst (doch Sacramentsweise) darvon wir nicht viel/ sondern wenig empfahen/ nit zur Ersettigung/ sondern zur Heiligung/ welches ein jederman verstehen kan/ daß es nit von dem Wesentlichem Leib Christi geredt sey/ dessen wir nit zum theil/ sondern gantz müssen theilhafftig werden.

Vom Fünfftem Artickel.

DAß es der rechte natürliche Leib Christi sey / der am Stam̃ des Creutzes gehangen/ vñ das recht natürliche Blut/ daß aus Christi Seiten geflossen.

Wen̄ man von dē vorheissenen Gut oder dē bezeichnetem Schatz des Abendmals redet/ so ist diß/

ist dis/ bey allen Christen ausser Streit/ Aber eben hiermit wirdt das gantze Gedicht von der Wesentliche Verbergung des Leibs Christi/ Jñ/ oder Vnder dem Brot vnd desselben Mündliche Niessung/ im Grunde widerlegt/ vnd vmbgestossen/ Denn der vnsichtbar vnempfindliche Leib/ der vnter dem Brot wesentlich seyn/ vñ in vnsern Leiblichen Mund eingehen sol/ hat weder Fleisch noch Bein/ noch keine Natürliche Eigenschafft des rechten Natürlichen Leibs Christi/ Darumb er auch/ weder heutiges tages/ noch in dem erstem Abendmahl der rechte/ ware/ vnnd Natürliche Leib ist/ noch domals gewesen der am Tisch bey den Jüngern Leibhafftig gesessen/ vnnd des andern Tags an dem Seam des Creutzes auffgehangen ist. Allein aber der ware natürliche Leib Christi/ nicht aber ein ertichtes Gespenst/ oder blosser Schein vnnd Gedancken ist die Speise/ die vns das Leben giebt.

Vom Sechsten Artickel.

DAß die rechte Niessung des Leibs vñ Bluts Christi auch von den Vnwürdigen geschehe zum Gericht.

So dieser Artickel von der Mündlichen Niessung der eusserlichen Symbolen/ welche Sacramentsweise der Leib Christi heissen/ verstanden

verstanden würde / were es ausser Streit das solche Nissung beydes wirdiglich vnnd vnwirdiglich geschehen kan / aber zu vngleichem Ende. Vnd diß ist S. Pauli Wort vñ Meinung/da er sagt/Der Mensch prüffe sich selbst/ vnnd also esse er von diesem Brodt/ &c. Wer Vnwirdig von diesem Brodt isset/ der isset jhm selber das Gerichte.

Nicht das er den Leib Christi (an deme er schüldig wirdt) Mündtlich vnnd doch vbernatürlich esse/ Sondern/ spricht S. Paulus damit/ das er nit vnderscheidet / das ist nicht hoch vñ groß achtet dē Leib des Herrn/ dessen Sacrament das Brodt im Abendtmal ist. Warumb lesset mans nicht bey diesem textu des Apostels bleiben? Worumb gedencket nit ein jeder für sich/ wie ers wirdiglich geniesse? Denn so wir vns selber prüfferen vnd richten/so würden wir nicht gerichtet. 1. Cor. 11.

Von der vermeinten Gegenlehr im Handel vom H. Nachtmal.

I.

Das obgesetzte Wort Christi Figurlicher weise zuverstehē seyn/ vnd nicht/wie sie lauten.

Droben ist albereit erwiesen das gedachte Wort (weñ man von der prædicatione oder

Art

Arth zu reden / so viel die gantze Propositionen anlanget / fragen wil. (Deñ ein anders ist es von einem jeden Wort insonderheit) auch von diesen Theologen / nicht wie sie lauthen / identica oder sonsten regulari prædicatione verstanden werden kõnen. Was ist aber auffer der propria vnnd regulari prædicatione, für eine andere Arth zu reden als prædicatio figurata oder figurliche Rede? Darunter setzet auch Philippus Melanthon / die Sacramentlichen Reden / als diese eine ist / so in den Worten Christi gefunden wirdt. Denn inusitatam prædicationem, die er zum ersten also genennet hat / zeucht er einig vnd allein auff die reden von dem geheimnüß der Persönlichen vereinigung / vnd Communicatione Idiomatum. So hat auch Luth. super Esa. cap. 6. außdrücklich / die Sacramentlichen Reden / eine figuram sermonis, Das ist / Eine figürliche Arth zu reden genennet / Vnd leret er sonstẽ auch zu / eine Synecdochen, Jn massen Brentius, den niemandt darumb gestrafft / vorzeiten geschrieben hat / Man bedarff allerding (in den redẽ vom Abendtmal) eines tropi, nur das man nicht einen solchen tropum zulasse / dardurch die ware Nissung des Leibs Christi auß dem Abendtmal werde hinwezgenommen.

Worumb soll dann diß heutiges Tags Caluinisch oder Ketzerisch sein?

Das

Das im Abendmahl nur blosse Zeichen sindt / aber der Leib Christi sey so weit vom Brodt / als der höchste Himmel von der Erden. Antw.

Das im H. Abendtmahl nit allein die eusserlichen Zeichen / sondern auch die bezeichneten Dinge seind / jedoch ein iedes vff seine Art vnd weiß / Bekẽnet man mit Hertzẽ: Darumb es eine offenbare Calũ. ist / als solte man nur blosse Zeichẽ setzen / Vñ solten sich diese Theologen doch einmal scheinen solcher Vnwarheit / dargegen man sich so offt vnd so deutlich erkleret hat. Aber es mangelt den Theologen doran / das sie ohne einige Verheissung Christi / seinen Leib vnd Blut wöllen wesentlich im Brot vnd Wein habẽ / welches anders nichts ist / als eine consubstantiatio vnd localis inclusio / darstellung oder einschliessung / an stede vnd Ort der eusserlichen Gnadenzeichen / die doch auch in Cõcord. Buceri verworffẽ ist.

Von der Rede aber / so etliche gebraucht haben / vom abwesen des Leibs vom Brodt / so weit Himmel vnd Erden voneinander seyn / Hat der alte Hertzog zu Würtemberg Theod. Bezam selbst entschüldiget / Nemlich / das es dem Getiche der Papisten von der Transsubstantiation vñ leiblichen Gegenwart Christi / vnder Gestalt des Brots entgegen gesetzt sey / Auch ist am Tage / das alle Orthodoxi in iren

Schrifften von Gegenwart vnnd Abwesen des Leibs Christi sich mit gutem Bescheid erkleren. Deñ was die Leibliche darstellung an raum vnnd Orth des Brods oder gestalt des Brots anlanget / sagen sie mit der Schrifft/ das Christi Leib abwesend sey vom Brot/ als er auch im ersten Abendtmal nicht wesentlich im Brodt war / das er in seiner Handt hatte. Vnd ja diese seine Handt (vnd viel weniger aber/ sein gantzer Leib) im Brodt oder an stedt vnd raum des Brots domals nit war / weder sichtbar noch vnsichtbar. Gegenwertig aber sagē sie/ sey der Leib Christi im rechtē Brauch des Abendtmals/ nach Sacramentlicher vereinigung mit dem Brot/ die nicht substantialis copulatio, sondern eine pactionalis relatio oder diuina ordinatio ist ex promissione Christi. Item nach der wahren Gemeinschafft/ mit den Communicanten.

Aber diese Erklerung ist den Theologen nit gelegen gewesen/ darbey zu setzen. Sonst würden sie keine fuge/ noch Schein gehabt haben/ zu calumnijren vñ zuverdamen/ was sie noch nie widerlegt haben. III.

Das Christus alda gegenwertig sey/ NB mit seinem Leib / gleich wie die Sonne mit jhrem Schein vñ Wirckung hierunden auff Erden gegenwertig vnd krefftig ist/ aber das Corpus solare droben.

Hie

Hie ist widerumb eine Calumnia/dawider die Orthodoxi außdrücklich lehren/ das die Gemeinschafft mit Christo/welche ist die rechte Gegenwart/ nit allein vff sein verdienst vñ Wirckung/ das ist/ auff seine Wolthatē/sondern vff die Voreinigung auch mit seinē waren Leibe/ gehöre/ Ja das man der Wolthatē Christi nicht könne theilhafftig werden/ man habe dañ mit Christo warē Gott vñ Menschē selbst Gemeinschafft/ darvon Cyrillus redet/ da er die Leibliche Gemeinschafft nennet/ die in vns bestettiget/ vnnd je lenger je mehr vermehret wird/ durch den rechten Brauch des Abendtmals. Wolte Gott/man bedechte nur/ was das objectum fidei sey/ (das ist/ woran sich der Glaub halten müsse) Nemlich/ nicht allein das jenige/ das Christus erworben hat vnd wircket/sondern auch Christus selbst/den wir vns Applicirn vñ zu eignen müssen/ das er vnser eigen sey/So würde sich das vnnütze vñ schedliche Gezenck vber der Leiblichē Gegenwart im Brot/vñ dē Mündlich essen des warē Leibs Christi/wol selbst entlich verlierē.

Das Gleichniß von der Sonne ist nit/der genantē Caluinistē funde/sondern ist aus den homilijs Macarij genommen/ der hiermit die krefftige Regierung Christi zur rechtē seines Vatters/nach dē er gen Himel mit seinē Leib auffgenomēn ist/erkleret/ vñ darmit zuverstehen gibt/das vns/die wir noch vff Erdē sindt/

nichts doran abaehee / auch Christus in vorrichtung seiner Werck / dardurch nit verhindert werde/ob er gleich nach dē Leib/ im Himel sitt ausser dem Himel sey/ so viel den situ loci, Das ist/ ort raum vñ stedt anlangt. Es brauchē aber die Orthodoxi auch solches Gleichniß darzu / das sie anzeigen / das die Naturn in Christo mit nichtē getreñet werdē/ ob gleich die Menschliche Natur nicht vberall ist / da die Göttliche ist/ gleich wie das Liecht mit der Soñen vnzertrenlich vereinigt ist/ ob wol die Soñe auff einmal an einem gewissen Ort vñ stedte des Himels ist. Aber wie kein Gleichniß durchauß/ vñ in allē gleich ist/ Alsō muß man auch diese Gleichnuß Candide, vñ Beschaydētlich verstehē / davō anderswo außführlich gehandelt wirt. IIII.

Das es ein figürlicher Leib sey/ vnnd NB bedeutet vñ fürgebildet werde.

Ist abermals eine zwifachte Calum. Niemand sage von einē figurlichen Leib/ weñ man sagt vō der Gemeinschafft des Leibs Christi. Das aber der Leib Christi für vns gegebē von dem sichtbaren Brodt prædicirt oder gesagt wird/ figura Sacramentali, das ist/ durch Sacramentliche Figur vñ Art zu reden/ Darauß folget so wenig ein figürlicher Leib / als wenn diese Theologen/ eine inusitatā oder vngewönliche prædicationē setzen/ vñ doch nit gestehen wirden/ das Corpus inusitatū, ein frembder

vnges

vngewönlicher Leib darauß folgen müsse.

Wiewol aber August. vñ der andern alten Scribenten Lehr nit verworffen werden kan/ das durch das Brot Christi Leib bedeutet vñ fürgebildet werde/ so setzen doch diese Theologi von dem jhrigẽ darzu/ das Wörtlein NIT/ So doch die Orthodoxi zugleich sagen/ das in eingesetzte Brauch der Leib Christi auch warhafftig mitgetheilt werde. Denn die Sacramẽta sind nit nuhr blosse Bedeutung/ sondern auch signa exhibitionis & applicationis.

V.

Das der Leib Christi / allein mit dem Glauben/ welcher sich hinauff schwinge in den Himmel/ vñ nit Mündlich empfangẽ werde. Hie laufft widerumb ein dreyfache Calum. für / Die erste / als wenn man simpliciter vñ aller ding das Wort Mündlich verwürffe. So man sich doch gnugsam erkleret/ das man solche Art zu redẽ wol kõnne passirẽ lassen/ wenn mans nach der Meinung der altẽ Lehrer verstehet/ die habẽ aber nirgent/ zusamen gesetzt von einẽ subjecto vñ actu Mündlich vñ vnerforschlich/ habẽ auch das Mündlich/ nit vff den Leib Christi in suo proprio subjecto, sondern vff das Sacramẽt des Leibs Christi gezogẽ/ davon auch auß Euch. drobẽ Bericht geschehẽ ist. Die 2. Calũ. ist/ das man vndereinander vermẽget die vngleichẽ Form zu reden/ als wañs einerley prædicatio were allein mit

Glauben werden wir des Leibs Christi theilhafftig (welches eine prædicatio regularis ist vnd propria, vnd gehet auff den waren Leib Christi in suo proprio subjecto,) vnd dann/ Wir empfangen den Leib Christi Mündlich (Welches ist eine prędicatio figurata sacramentalis, vnd gehet/ auff das Symbolũ Corporis) deñ anders wirt mans auß dẽ altẽ reinen Lerern niñermehr beweisen. Die dritte Calumnia ist võ vbersichschwingẽ des Glaubens/ gleich als weñ man lehrete/ das er ohne Feddern fliege/ oder one Leiter viñ Staffel sich hienauff schwinge/ so doch dieses die Meinũg ist/ das sich der Glaube halte an dz Wort/ viñ an die darbey võ Gott geordneten Sacramẽt/ viñ durch das Wort viñ Sacramẽt gestercket/ zu Christo selbst gefüret werde. Deñ d' Glaube wirdt durch die sichtbare Sacrament/ wie durchs Wort des Euangelij/ erweckt vnd gestercket/ das er sich je lenger je mehr zu Christo erhebe in den Himel/ vnd jhn daselbst/ droben für rechten Gottes sitzende / suche vnd anbete/ viñ ob wol das geheiligte Brodt ein Mittel ist der Gemeinschafft des Leibs Christi/ so richtet doch der Glaube nit/ ausser dẽ Wort Gottes/ als weñ Christus leiblich vnd wesentlich im Brodt were. Denn nicht dem Brot/ sondern dem Glaubigen Menschen die Verheissung geschehen ist/ vnd heisset recht/

Wer Christum nicht im Hertzen hat
Vnd suchet den in Wein vnd Brodt

Denn

Den wirdt betriegen seine zuversicht
Denn was er sucht das findt er nicht.

Diese Theologi aber machen ein Gespöt daraus/weñ man leret/das wo vnser Schatz ist/Nemblich Christus im Himel leiblich/da sol auch vnser Hertz vñ Glauben hingerichtet sein/ Damit gleichwol deme nichts benomẽn wirt/das wir Christum im Wort vñ Sacramẽt habẽ Geistlich/ ja in vnsern Hertzẽ wohnend durch den Glaubẽ. Diß jr Gespöt von dem fliegẽ des Glaubens in Himel/widerholẽ sie auch in dem folgenden letzten Artickel.

Darmit spottẽ sie aber nit so fast der von jnẽ genanten Caluinisten/ als der gantzen Christenheit/ die bey dem Abendem. singet Sursum corda, habemus ad Dominũ. Wir habẽ vnser Hertzen hinauff gen Himel gerichtet. Vñ Synod. Nicena sagt: In diuina mensa non humiliter proposito Pani & Vino adhęreamus, sed per fidẽ eleuemus mentẽ. Vñ Chrysost. sagt: Christus nent die Glaubigẽ Adler. Damit anzuzeigen/ das der in die hohe Gedenckẽ musse/ der diesen Leib zu entpfahen hingehet/ vñ müsse sich nicht zu dem/ das hierniedẽ ist/ ziehen lassen/ vñ vff Erden kriechen/ sondern allezeit nach deme/ das in der Höhe ist/ sich schwingen/ vñ die Soñ der Gerechtigkeit anschawen vñ scharffe Augẽ des Gemüts habẽ/ deñ dieser Tisch ist nit für die Thalẽ/ sondern für die Adeler bereytet/ vñ die werdẽ jhm als deñ entgegen gezücket werdẽ/ weñ er võ Himel herab

herab kommen wirdt/ die jetzunde wirdig diese Speiß niessen. ꝛc.

Es ist aber leyder dahin komẽn / das alles was in dieser Leuthe kram nit dienet/das muß Caluinisch sein/weñs auch ein Apostel geredt hette.

VI.

Das allein die Würdigen empfangẽ/ aber die Vnwirdigen die solchen Glauben nicht habẽ / der hinauff steigen kan/ mehr nicht denn Brodt vnd Wein empfangen.

Im Concordi handel zwischen Luthero vñ den Oberlendischẽ Theologẽ/hat sich D. Luth. (wie es Ludouicus Rabus beschreibt) gegen Bucero vnd andern selbst also erkleret: Wir haben euwer Bekendtnüß angehört / das jhr nemlich glaubet vñ lehret/das im H. Abendtmal / der ware Leib vnd das wahre Blut des Herrn gegeben vñ empfangẽ werde / vñ nicht allein Brot vñ Wein/ vñ das die darreichung vñ empfahung warhafftig vñ nit imaginirter weiß geschehe. Vñ aber/das jr euch allein an der Gottlosen Rissung stosset/jedoch das jr bekeñet/ das die vnwirdigen Christen/ davon Paulus redet/ den Leib des Herrn empfahen/ wenn die Institution vnd Wort Christi von jnen nicht verkert werden / davon wöllen wir mit euch weiter nicht streiten/ Dieweil dann die Sachen also beschaffen/so sindt wir vnter

vns

vns wol einig/erkennen vnnd nehmen euch so viel diesen Artickel betrifft / für vnsere Brüder in dem Herrn an. Warumb lesset mans hierbey nicht heutigs tages bleiben? So doch inn dem Streit vom Nachtmal diese Theologen ohne daß / jre Meynung fürnemlich auff D. Luthers Nahmen vnnd Authoritet setzen. Aber auch Lutherus bindet sie nit / wenn es ihnen nit gefellet. Das ist je ein erbermliches Spiel / Gott sehe einmal darein/von hohem Himmel vnd richte es.

Von den Articulis Affirmatiuis

Von der Person Christi.

DJe ersten vier Artickel. 1. Daß in Christo seyn zwo vnterschiedene Naturn/ die Göttliche vnd Menschliche vnuermischet/vñ vnzertrennet. 2. Daß diese Naturn Persönlich vereinigt / vnd also nur ein Person vñ Christus sey. 3. Vñ daß vñ solcher Pers. Vereinigung willen/ recht gesagt werde / vnnd sey in der that vñ warheit also/ daß Gott Mẽsch/ vñ Mensch Gott sey. 4. Vñ das Maria den Sohn Gottes geborn/vñ Gott vns durch seyn eigen Blut erlöset habe.

So sie/ nach Inhalt des Ephesini vñ Chalcedonẽsis Symboli, im rechtẽ Verstand vnverrückt/

verrücke gelassen / vnd nit durch die Vbiquistischē Paradoxa vorfelschet werdē / lesset man one Widersprechung gerne zu / vñ glaubet mit frölichē Hertzen / daß dieselben war seyn / Achtet sie auch für nothwendig / daß man sie biß vffs Blut vertheydigen wider alles Nestorianisch vnnd Eutychianisch Geschwürm.

V.

Inn dem Fünfftem Artickel aber / Daß durch die Persönliche Vereinigung / vnd darauff erfolgte Erhöhung / Christus nach seinem Fleisch zur Rechten Gottes gesetzt sey / vnd hab empfangen alle Gewalt im Himēl vnd auff Erden / vnd sey aller Göttlichen Majestet / Ehr / Krafft vñ Herrligkeit theilhafftig worde.

Befindet sich eine vielfeltige Ambiguitas, darunder das gantze Vbiquistische Gedicht / Von vormischung der vnterschiedenen Artickel des Glaubens / von Thätlicher Außgiessung der Göttlichen Eigenschafften inn die Menschheit / von Vergleichung der Menschlichen Natur mit der Gottheit / vorstecket ist.

Denn Persönliche Vereinigung / vnd die
1. Erhöhung / sind / beydes der zeit / vnd Sachen halben / weit vnd ferne zu vnderscheiden. Vñ kan man nit sagē / daß durch die Persönliche Vereinigung als bald von Mutter Leib an Christus nach seinem Fleisch zur Rechten Gottes gesetzt sey / Deñ solches die Ordnung

der

der Artickel im Symbolo Apostolico, vnnd Euangelische Historia anders ausweiset / Auch sagt das Symbolum nit schlecht / daß Christus zur Rechten Gottes gesetzet sey / sondern setzet darbey / des Almechtigen Vaters / welches diese Theologen außlassen.

Zu deme gestehen auch die Papisten (von welchen sich die Stende der Augsp. Confession inn der Lehr von der H. Dreyfaltigkeit / vnnd von der Person Christi für dieser zeit nie haben abgesondert) daß die particula secundum nach dem Fleisch nit allzeit auff einerley Meynung gebraucht werde / Darumb alhier nit allein von der Menschheit / als diese Theologen meynen / sondern von der Person zuuerstehen ist / daß Christus nach dem Fleisch / das ist der Son Gottes / der do Fleisch oder Mensch worden ist / zur Rechten des Vatters gesetzet sey / wie Cyprianus sagt: Non vbi verbum Deus antea non fuerat, quippe qui erat semper in Cœlo, & manebat cum patre, sed vbi Verbum Caro factū antea non sedebat. 2.

Das Wort Erhöhung hat auch nit einerley Verstād / Bißweilē wird es der Erniedrigung des Sohns Gottes entgegen gesetzt / vnd betreffet so viel / daß der Sohn Gottes nunmehr widervmb verkleret sey mit der Herrligkeit / die er bey seinem Vatter gehabt habe / ehe der Welt Grund gelegt war. Vñ daß er dēnach / 3

vñ

en seinem vorklereem Fleisch öffentlich erkennet werde/warer Gott für dem Angesicht aller Engel vnnd Außerwelten Menschen/Vnnd daß in seinem Nahmen die Knie beugen müssen/ alle diesim Himmel/vff Erden/vnd vnter der Erden sind.

Vnderweylen wird es verstanden von der Erhöhung zum Königlichen vñ Hohenpriesterlichem Ampt / als auch das Sitzen zur Rechten Gottes des Vatters / in der Augsp. Confes. Art. 3. also außgelegt wird: Daß er ewig herrsche vber alle Creaturn vnd regiere/ daß er alle / so ahn jhn glauben / durch den Heiligen Geist/ heilige/ reinige/ stercke / vnd tröste / jhnen auch Leben vnnd allerley Gaben vñ Güter außtheyle/vñ wider den Teuffel vnd wider die Sünd schütze vnd beschirme.

Bißweylen aber wird es eigentlich von der Verklerung/Herrschafft/ vnd Vollkommenheit der Menschlichen Natur / die sie nach der Aufferstehung vñ Himmelfarth erst new an sich bekommen hat.

Diese vnterschiedene Ding wirfft dieser Artickel one Vnterscheit vber einen hauffen/ Omne autem multiplex indistinctum parit errorem.

4. Daß Christus alle Gewalt im Himel vnd vff Erden auch nach dem Fleisch empfangen habe/ bekennen alle Christen / aber daraus folget nit/ daß Christi Fleisch in vnd für sich

All-

Allmechtig sey. Deñ ein anders ists/von der Person / ein anders von der Natur zu reden. Darumb auch Lutherus den Spruch Matth. 28. Mir ist aller Gewalt gegeben. Vnd daß Matth. 11. gesagt wirdt/ Alles ist mir vom Vatter gegeben / super verba nouiss. Dauidis, also außlegt: Von dem Augenblick an/ da Gottheit vnd Menschheit vereiniget ist in einer Person/da ist vñ heist der Mensch/Marien Sohn/ Almechtiger ewiger Gott/ der Ewige Gewalt hat/ vnnd alles erschaffen hat vnd erhelt per Communicationem Idiomatum, darumb daß er mit der Gottheit eine Person vnd auch rechter Gott ist.

Was er aber per Communicationem idiomatum verstehe/ gibt er in demselben Buch mit diesem Worten: Daß gleich wie die zwo Naturn / sich in eine Person vereinigen/ Also voreinigen sich auch die Nahmen beyder Naturn / im Nahmen der einigen Person/ welches man heisset (spricht er) zu Latein Communicationem Idiomatum vel proprietatum &c. In der Kirchenpostil straffet er auch / alß einen Irrthumb / daß etliche aus Christo einē Allmechtigen Menschē machen (das ist / eine Allmechtige Menschheit ime antichreē / Sie mengen/spricht er/die zwo Naturn vñ ir werck in eināder vnweislich. &c.

Zu letzt ist es gantz zweiffelhafftig geredt von diesen Theologen / CHRistus nach seinem

seinem Fleisch ist aller Göttlichen Majestet/ Ehr / Krafft / vnnd Herrligkeit theilhafftig worden. Denn was meinen sie mit der Göttlichen Majestet? Ist es die Allenthalbenheit/ Allwissenheit / Allmechtigkeit / dauon sie sonsten diese newe vnd zuuorn vnerhörte Form zu reden führen vñ vertheydingen/ die Menschheit ist Allenthalben / ist Allmechtig / ist Allwissend. Warumb sagen sie aber nit auch/ Vnendlich / Geistlich/ Vnwandelbar?

Was meinen sie auch mit dem Theilhafftig worden sey? Dann zwar die Menschheit/ theilhafftig ist aller der Göttlichen Majestet/ Ehr/ Krafft vnnd Herrligkeit / per modum personalis vnionis, Gleich wie der Gottheit des Sohns Gottes selber. Sintemahl Gottheit vnd Göttliche Wesentliche Eigenschafft nit können noch sollen von einander geschieden werden. Folget aber nit / daß darumb die Menschliche Natur an jhrem Leib oder Seel Gott/ oder Allmechtig / oder Allenthalben/ oder allwissend / oder Geistlich / oder Vnwandelbar/ oder vnendlich worden sey / Alß diese Theologen/ etliche von diesen Göttliche Eigenschafftē (vnd doch nit alle) dem Fleisch Christi aus Krafft vnd Wirckung der Persönlichen Vereinigung vnnd Erhöhung zuschreiben/ So doch in Christo/ auch nach der Erhöhung/ in welcher er/ wie S. Paulus redet/ vnder Gott ist / für vnnd für der Vnter-

scheit

scheit der Naturn vnnd Eigenschafften bleibet / Vnd die Persönliche Vereinigung weder Vormischung noch Vorgleichung der wesentlichē Eigenschafftē mit sich bringet / vñ also nit zwo Allmechtige / nit zwo Allgegenwertige / nit zwo Allwissende / wie auch nit zwo vnendliche Naturn / in Christo machet. Daher in Symbolo Athanasij nicht gesagt wird: Vna Majestas humanitatis & diuinitatis: Sondern Vna Majestas Patris, & Filij, & Sp. S. Item: Æqualis Patri Secundum diuinitatem; Minor Patre secundnm humanitatem.

Von den Articulis Negatiuis.

Von der Person Christi.

IM ersten Artickel stechen diese Theologen vff den guten frommen Mann Doctorē Pierium, der in seinen Thesibus de persona Christi gesetzet hat. Impropriè seu figuratè dici, quando per Tropum antidoseos vna natura eiusuè proprietates & operationes tribuuntur personæ ab altera natura, cuius illæ propriæ non sunt, denominatæ, vt Homo est Deus: Et Creator Cœli & Terræ: Deus est passus & mortuus.

Warumb gestattet man im aber nit / daß er aus seiner Gefengnus sich möge verantworten? Warumb lesset mans nit zu einer

publica

publica disputatione kommen / die er zum höchsten begeret?

Denn daß man jhme fürwerffen soll / daß hiermit Christus zu einem Figürlichem Gott gemacht werde / ist eben / alß wann Christus ein Inusitatus Deus seyn solte / weil mans sonsten eine Prædicationem Inusitatam nennet / Des Menschen Sohn ist Gott.

Wie wenn aber / ehe der Nahmen prædicationis inusitatæ jemals gebraucht worden / die alten Lehrer semptlich also geredt / daß es Figurata Oratio were? Denn was hat das Wort Tropus antidoseos vff sich anders / als prædicationem figuratam? Was hat Cassiani Synechdoche (die Luth. in seiner Kirchen Postil in den Propositionibus, quæ veræ sunt per Communicationem Idiomatũ, jme gefallen lesset / dahin auch die Scholastici, in der Erklerung weysen / die es sonst singularem prædicationem heissen) anders zubedeuthen / denn das es Prædicatio inusitata sey?

II.

Eine offenbare Calum. ist es auch / do im Andern Artickel / den Orthodoxis (die sie zur vngebür Calumnisten nennen) zugemessē wird / Daß die Menschheit / mit der Gottheit / nicht mit der That vnd Warheit / sondern allein nach dem Namen vnd Worten Gemeinschafft hab.

Bey-

Beydes iſt war / Quod vnio nomina facit communia, wie Philippus vnd Lutherus aus Theodoreto reden, & quod realis ſit naturarum Communio in perſona.

Diß hat auch D. Pierius in ſeynen Theſibus bekennet von der Communicatione Idiomatum, quæ reſpectu perſonæ ὅλως conſideratæ, realis ſit: reſpectu verò naturarũ in ſe conſideratarum, nec verbalis quidem.

III.

Nach dem man aber von dieſen Theologen ſo lange begert hat / daß ſie einig Zeugnis der Schrifft anzeigen ſolten / daß jemals Chriſti natürlicher Leib vff einmahl an allen oder vielen Orthen geweſen ſey / oder daß er mit ſeiner Subſtantz / welche Fleiſch vnnd Bein auch in der Glorien hat vnd behelt / an mehren Orthen zugleich Weſentlich vñ Leiblich ſeyn wolle. Welches ſie bißhero noch nit haben erweyſen können / So begehen ſie inn dem Dritten Artickel Fallaciam plurium interrogationum, das iſt / ſie verendern den Statum cauſæ vñ principal Frage / da ſie von der Müglichkeit oder Vnmüglichkeit diſputirn / Obs nemblich Chriſto vnmüglich ſey mit aller ſeiner Almacht zuuerſchaffen / Daß Chriſti Natürlicher Leib auff einmahl mehr dañ an einem Orth ſey.

Jhnen gebüret zuuorn / den Willen Christi zu erweysen / daß er seinen Leib habe wollen Vbiquistisch machē / So wird sich der Hader von der Vnmügligkeit wol stillen: Denn vnser Gott / thuet im Himmel vnnd auff Erden was erwil.

Weil aber Gott warhafftig ist / vnd nicht widerwertige Ding zugleich wil / Denn Jha ist Jha / vnnd Nein ist Nein bey ihme / Also seyn / vnd nit also seyn.

Demnach braucht auch wol die Schrifft / vnd die alten Lehrer offtmals diese Arth zu reden / Daß Gott etwas nicht thun könne / weil ers seiner Weißheit vnnd Warheit zu wider nit thun wolle Vnd heist gleichwol / wie Augustinus sagt: Potestas Dei non minuitur, cùm dicitur, Mori falliqúe non posse. Item Propterea quędam non potest: quia omnipotens est.

IV.

Vnuolkomen aber vnd calumniosè erdichten diese Theologen / der Orthodoxorum meynung auch im vierdten Artickel: Daß Christus nach seiner Menschheit durch seine Erhöhung / allein erschaffene Gabe / vñ gemessene Gewalt empfangen habe / vnnd nicht alles wisse vnnd vermöge. Denn es bekennen die Orthodoxi. daß für

vnd

vnnd nach der Erhöhung / dem Menschen Christo dreyerley Grad oder Vnterscheid der Herrligkeit / Vorzugs vnd Hoheit für allen erschaffenen Creaturn / gebüre.

1. Gratia vnionis, nach welcher diese Menschheit / Gottes Sohns eigne Menschheit ist / vnnd dieser Sohn Mariæ der Ewige / Allmechtige / Vnendliche / Warhafftige Gottes Sohn ist / vnd von allen vernunfftigen Creaturn angebether wird.

2. Gloria officij, Daß nemblich der Sohn Gottes in seiner angenommenen Menscheit / das Werck der Erlösung vnnd Seligmachung vorrichtet / vnnd diese seine Menschheit theilhafftig machet alles seines Siegs / Victorien / vnd Triumphs / vnnd nach demselben auch das Haupe seiner Kirchen ist / Auch durch dieselbe / wann vnnd wie er will / seine Gottheit / Allmacht / vnnd Göttliche Eigenschafften vnnd Werck erzeiget vnd beweyset.

3. Gratia habitualis, Daß die Menschliche Natur Christi ohne Sünd / vnd heilig ist von der Empfengnis an / vnnd mit Gaben des Heiligen Geistes ohne maß gezieret / vnnd nach der Aufferstehung vnnd Himmelfarth vorkleret / vnnd fürtreffentlicher / denn alle andere Creaturn mit vnaußsprechlicher vnnd vns vnbegreifflicher Weißheit / Liecht / Macht / Freude / Herrschafft erhaben ist.

Welche man eigentlich heisset Gaben/die Christi Menschheit in vnd für sich empfangen hat/ vnnd derwegen von den Wesentlichen Eigenschafftē Gottes zu vnderscheiden sind/ dormit nicht das Geschöpff dem Schöpffer gleich gemacht/ vnnd die ewige vnendliche Gottheit Christi/ von seiner Menscheit vnderschiedlich erkand werde.

Wiewol aber die Allwissenheit vnnd Allmechtigkeit eigentlich sind Wesentliche Eigenschafftē der Gottheit/die man der Menschheit in vnd für sich selbst nicht kan zuschreiben/ So bekennet man doch/ daß nach der Erhöhung/ auch die Menschheit alles wisse/ vnd vermöge alles/ was sie wil vnd begert zu wissen vnd zu thun/ aus Offenbarung vnnd krefftiger Wirckung der Gottheit/ mit welcher sie Persönlich voreinigt/ vnd nun mehr von aller Schwacheit gefreyet ist.

Jnn dessen ist gleichwol zweyerley Verstand inn Christo/ der eine ist Göttlich/ vnd vnerschaffen/ der alles was je gewesen/ ist/ vnd seyn wird/ von Ewigkeit/aus jhm selbst/ mit einem ewigen vnwandelbaren anschawē weis/ vnd verstehet/ vnd die einige Quell vnd Vrsprung ist/ alles Verstands/ Wissenschafft vnnd Weißheit so inn allen Creaturn ist.

Der andere/Menschlich vñ erschaffē/ der alles/ was er zu jeder zeit wil/ vnnd wenn/

vnd

vnnd wie er will / aus dem GOttlichem mit ihme vereinigtem Verstand des ewigen Worts vnnd Weißheit Gottes / erkennet / weiß / vnnd vorstehet / kan alle empfindliche Ding auch durch seine Menschliche Sinne erkennen / doch jedes Ding mit eigner empfindnis / vnnd Erkendtnis. Dergleichen ist auch zweyerley Sterck / Krafft vnd Wirckung inn Christo. Die Göttliche / Vnerschaffene / Vnendliche / Vnwandelbare / vñ aus sich selbst wirckende Krafft / Vnd die Menschliche / erschaffene / welche die Göttliche in dieser seiner Mẽschheit / in der sie Persönlichen ist / wircket / die zur zeit der Nidrigkeit / mit dem Alter / so wol auch die Weißheit gewachsen vnd zugenomẽn / vñ in der Herrligkeit / zu jrer höchstẽ Volkomenheit komẽn ist.

Die hierwider lehren / werden vom Herrn Luthero in der KirchenPostil genent / Vormenger der Naturn / vnnütze Glossatores, Trewmers Newer Glaubens Artickel / ꝛc.

V.

Im Fünfftem Artickel / Daß CHRIstus nach seiner Mẽschheit abwesend regiere / gleich wie der König inn Hispanien vber die Newen Insulen regiere / Strechen diese Theologen vff Theodorum Bezam, der contra Pappum geschrieben hat / daß zwar die Menschheit Christi habe die Herschafft

schaffe vber alle Creaturn / Aber daraus folge die Allenthalbenheit der Substantz vnnd des Wesens des Fleischs Christi nicht / wie auch nicht folge/ Die Sonne erleuchtet die gantze Welt/ darumb ist sie auff eine Zeit/ an allen vnd jeden Orthen der Welt/ am Himel/ in der Lufft/ auff Erden. Item / Wie nit folge / Der König von Hispanien ist ein Herr vber Indien/ Darumb ist er zugleich in Hispanien vnd Indien Leiblich.

Diese Wort vnd Meynung vorkeren diese Theologen/ vnd lassen sich darbey gnugsam mercken / daß sie Fleischliche Gedancken haben/ als könne Christus nach seiner Menschheit nit herschen vber alle Creaturn / Er sey dann mit der Substantz seines Leibs in/ vnd ausser allen Creaturn / welches allein der vnendlichen Gottheit Wesentliche Eigenschafft ist. Verwerffen auch hiermit / daß alle Evangelische Kirchen singen inn dem frölichem Gesang Lutheri. Er ist bey vns wol auff dem Plan / mit seinem Geist vnd Gaben. Geben auch dem Herrn CHristo weniger Ehr/ als der Hauptman zu Capernaum / der da sagt/ Ich bin nit werth / daß du vnter mein Dach eingehest/ Sprich nur ein Wort/ so wird mein Knecht gesundt.

VI.

Der letste Artickel: Daß es verdamliche Abgöt-

Abgötterey sey/ Wenn man Christum/ seiner Menschheit nach/ anbethet/ oder das Vertrawen auff jhn setzet. Ist widerumb eine Calumnia / so aus Vorkerung etlicher Wort Danæi gesponnen wird / darvon man seiner selbst/ vnd anderer Orthodoxorum außfürliche Erklerung/ die in offenem Druck sind/ lesen mag. Die Wort/ so von diesen Theologen angezogen werden/ hat Danæus nicht also simpliciter gebraucht/ vnd weiß man / Gott lob/ wie man in dieser Land Kirchen je vnd allezeit von der Anbethung Christi gelehret hat / darvon man Herrn Philippi Arth zu reden kürtzlich anziehen wil aus der Antwort wider Stancarum.

Wenn du sprichst: Erbarme dich meiner Herr Jhesu Christ / so redestu nicht allein die Menschliche Natur an / sondern diese Person Gott vnnd Mensch.

Item: Der Glaube stewret sich auff diese Person / welche ist Emanuel. Du glaubest/ daß du von Gott zu Gnaden werdest angenommen / vmb das Vordienst vnnd Fürbitt dieser Person. Du glaubest / daß diese Person krefftig sey / Darumb Synodus Ephesina geschlossen hat / Daß Christus GOTT vnnd Mensch mit einer vnzertrenten Anruffung anzubeten sey.

Die das Gegenspiel lehren/ daß vnder dem

Gebet

Gebet/ vnser Gemüth/ zu dieser oder andern Natur insonderheit vnd allein zu richten sey/ vnd nit auff die gantze Person/ nemblich auff den Sohn Gottes/ der da auch Mensch ist/ Oder die da vmb dieser Vrsachen willen/ die Menschheit vermeinen anzubethen/ daß sie in sich Allwissend/ Allmechtig/ Allenthalben gegenwertig/ vnnd also vergöttet worden sey/ die mögen wol bedencken/ ob sie nicht im Grunde duplicem adorationem zweyerley Anbethung Christi richten/ welches in Synodo Ephesina verdampt ist/ als ein Nestorianismus, als dann Nestorius auch sonst im Keyserlichem Rechten Anthropolatra genennet wirdt/ Mögen auch wol zu Gemüth führen/ was es vff sich habe/ das Cyrillus schreibt ad Theodos. de recta fide. Num igitur, tanquam hominem adorabimus Emanuelem? Absit. Deliramentum enim hoc esset, & deceptio ac error. In hoc nihil differremus ab his, qui Creatorem colunt vltra Conditorem & Factorem. Item: Das Athanasius sagt: Qui Dominum in carne adoramus, non Creaturam, sed Creatorem corpore indutum adoramus, nec rei creatæ citra Deum, qui creauit omnia, cultu inseruimus.

Recht wird zwar gesagt/ dz Christi Fleisch anzubeten sey/ Aber nicht in sich/ nicht allein vñ in sonderheit/ nit daß es Vergöttet sey/

sons

sondern weil es des Sons Gottes eigē Fleisch ist/ Also ist es recht gesagt/ das Christus nach beyden Naturn anzuberen sey. Aber so Christus nicht von Natur vnd Wesen GOTT were/ köndte er nicht ohne Abgötterey angeruffen werden / nach dem vnwandelbarem Spruch/ Du solt Gott deinen Herrn anbeten vnd jhm allein dienen.

Von den Articulis Affirmatiuis

Von der H. Tauff.

I.

DEr Arste Artickel / Das nuhr eine Tauffe sey/ vnd eine Abwaschung/ nicht von Vnsauberkeit des Leibs/ sondern von den Sünden.

Sticht auff Theodorum Bezam, vnd andere/ die so wol / als die Alten Lehrer mit gutem Bescheidt schreiben/ das eine jnnerliche vnnd eusserliche Tauff sey/ Welches dem Spruch Pauli / Es ist eine Tauff / so wenig zu wider ist/ als wenn man sagt/ Es ist ein Abendtmal / vnnd doch zur Erklerung dārbey setzt / das in demselbigem einigē Abendtmal/ der eusserliche Mensch das seine/ vnd der innerliche Mensch auch das seine habe / Item/ das eine Beschneidung vnnd doch darinnen eine eusserliche Ceremonia, in Beschneidung

der

der Vorhaut vnd eine jnnerliche Geistliche Beschneidung des Hertzẽs sey / Solches lassen diese Theologẽ gut sein an D. Herbrando / der in seinem Compendio Theologię diesen Vnterscheidt auch setzet / Warumb verdammen sie es dann an andern? Oder meynen sie das nicht ein anders sey das Wasser / so auff den Leib gegossen wirdt / Ein anders der H. Geist / so die Seele erneuwert? Vnderscheyden sie nicht das Johannes vnd alle Diener der Kirchen mit Wasser teuffen / Christus aber selbst mit dem H. Geist teuffet? Oder halten sie das außwendige vnd innerliche Werck durchauß für einerley / ohne allen Vnderscheidt?

II.

Im andern Artickel / ist diß auffer Streit / Das Gott vns Selig mache durch die Tauffe / als das Badt d' Widergeburt / vnnd Erneuwrung des H. Geistes vnd wircke in vns die Reinigung von Sünden / vnd wer in solchem Bund verharre / soll nicht verlohren werden / sondern das Ewige Leben haben. Worumb lassen sie es dann nicht an andern gut seyn / die also redẽ / das Gott selbst durch die Tauff wircke? Warumb verwerffẽ sie auch nicht außdrücklich / das viel der jhrigen die Seeligkeit ex

opere

opere operato, vmb des gethanen Wercks willen/der Tauff zuschreiben?

III.

Die Wort des dritten Artickels sinde auß S. Paulo genommen/ Das alle so in Christum getaufft sindt / in seinen Todt getaufftet/ vñ Christum angezogen haben. Es solten aber diese Theologen S. Augustini Schrifftmessige Erklerung darzu nehmen/ lib. 5. de Bapt. cap. 25. Die Menschen ziehen Christum an/ aber etliche nicht weiter / denn Sacramentlich / etliche aber zur Heiligung des Lebens/das erste haben gute vnd böse miteinander gemein / Das ander aber findet sich allein bey den Frommen vnnd Gottseligen. Item super Psalm. 77. Alle Juden hetten Gemeinschafft an den Sacramenten/aber nicht an der Gnade / darinnen die Krafft der Sacramenten stehet/wie es auch jetzt zugehet/mit denen/die im Namen des Vaters/ Sons/ vñ H. Geistes getaufft werden / das sie zwar das Bad der Widergeburt vndereinander gemein haben/aber die Gnade/ durch welche die Gliedtmassen CHRISTI / mit jhrem Haupt Neuw geboren sindt / ist nicht allen Gemein.

IIII.

Diese Erklerung auß S. August. gehöret auch

auch auff dem vierdeen Artickel / Das die Tauff das Badt der Widergeburt sey / Daruimb das in derselben wir von neuwen geborn vñ mit dem Geist der Kindschafft versichert werden.

Zwar die Erfahrung gibt / das nicht alle Menschen von newen geboren werden / die da eusserlich getaufft sindt. Vnd sagt abermals August. recht tract. in Joh. 6. Was nützet die Tauffe Simoni dem Zauberer? Darumb berühme dich nicht der blossen Tauff / als wenn dir dieselbe zur Seligkeit gnug were. Es ist auch die Krafft der Tauff nicht vff ein gewisse Zeit oder momentum temporis, anzubinden. Denn Gott wircket freywillig / als auch in Augustana Confes. gesagt wirdt / das der Heilige Geist durch das Wort vnd Sacramente den Glauben wircke / wann vnnd wo er wil.

V.

Der fünffte Artickel leget von der Tauffe auß / den Spruch Christi / Es sey dann das jemandt geboren werde auß dē Wasser vñ Geist Joh. 3. Setzt aber diese limitation Das der Notfall darmit nicht gemeinet sey. Was zancket man deñ mit andern vber der necessitate absoluta Baptismi? Darvon auch der gute alte Spruch bekandt ist / Non priua-

privatio sed contemptus Sacramentorum damnat.

VI.

Niemandt widerficht auch die Sprüche so im sechsten Artickel erzehlet werden / Was vom Fleisch geborn / Wir sind von Natur Kinder des Zorns / Auß sündtlichem Samen gezeuget / in Sündē empfangē. Diß aber folget nit / das die Kinder der Christen nit auß Gnaden / auch Kinder des Bundes vñ der Verheissunge seyn / Gen. 17. Act. 2.

Von den Articulis Negatiuis.

I.

ES hat die Augspurgis. Confession keine scheu zu sagen / das die Sacrament bedeuten die vorheissene Gnade. So ist von allen Sacramenten war / das S. Paulus von der Beschneidung sagt / das sie dem Abraham gewesen sey ein Sigel d' Gerechtigkeit. Darumb vnbillich verworffen wirdt. Das die Tauff sey ein eusserlich Wasserbadt / damit die innerliche abwaschung von allen Sündē bezeichnet / oder auch bezeuget werde. Darzu lassen diese Theologen dahinden / das die Orthodoxi lehren das im rechtē Brauch der Tauff nicht allein bezeichnet / sondern auch gegeben werde / die innerliche Abwaschung

von

von Sünden/ Denn Gott warhafftig in vns wircket / daß er eusserlich in den Sacramenten bezeichnet vnd bezeuget.

II.

Gleiche Calũ. ist auch in dẽ andern Artick. Die Tauffe wircke oder gebe nicht die Widergeburt/ Glauben/ Gottes Gnad/ vnd Seeligkeit / Sondern bezeuge vnd versiegele nuhr allein dieselben. Gottes Siegel sindt nicht vergebliche Zeugnüß/ sondern Gott wircket nach seinem weisen Rath vnd Willen krefftig dardurch/ Das aber diese Theologen wöllen/ Als müste man eben sagen / die Tauffe wircke oder gebe die Seligkeit/ solten sie Vnderscheit halten inter proprias & improprias locutiones. Denn ein anders ist instrumentum. Ein anders causa principalis efficiens. Auch ist die jrrige Meynung von dem opere operato, vnder solche Arth zu reden nicht einzumengen.

III.

Ehe vnd zuvorn aber erweiset werde / das Gott auch denen / die er in Christo nicht erwehlet hat/ die Gnade Christi / den Geist der Kindtschafft vnd den Glauben der Außerwehlten geben wölle / Solten sich diese Theologen billich der Verdammunge dieses Artickels enthalten/ Das nicht alle die mit

Wasser

Wasser getaufft werde/hiemit die Gnade Christi vnd Gabe des Glaubens erlangen/sondern allein die Außerwelten. Denn man ja diese Wort nicht wirdt außkratzen können Act. 13. Es würden gleubig so viel ihrer zu dem Ewigen Leben verordnet waren.

IV.

Gleich wie aber vō der Predig des Worts recht gesagt wirdt / das es ein Ampt des Geistes sey/ob gleich nicht in allen / auch nicht zu einer Zeit die Krafft des Geistes empfunden wirdt / also ist die Tauff ein Badt der Widergeburt / ob gleich Simon der Zauberer nicht widergeboren wirdt / auch in den Außerwehlten sich nicht alsbaldt erweiset die Widergeburt/ sondern in einē eher/ vñ mehr/ als in dem andern / wie die Erfahrung zeuget. Derwegen man sich mit verdammen nicht vbereilen solte/ Das die Widergeburt sampt iren kundtbaren effectis sich nicht alzeit bey der Tauff/sondern auch hernach bey erwachsenen Jaren ereugene / Als auch bey der Beschneidung im alten Testament vorzeiten geschehen ist.

V.

So aber diese Theologen selbst zuvor den Vortauff/da man die Tauff nicht haben kan/ außgenommen/ findt sie alhier im fünfften

Artickel

Artickel wider sich selbst / da sie verdammen / das die Orthodoxi sagen / Die Seeligkeit hange nicht an der Tauff / nemblich / wañ man sie ordentlicher weiß nicht haben kan / Solte aber die Seeligkeit schlechter ding notwendig an der Tauff hangen / So müsten alle getauffte Selig / vnd alle vngetauffte verdampt werden.

Das aber der Weiber Tauff / darvon dieser Artickel auch sagt / eine Nottauff sein solte: Vnnd notwendig in der Kirchen zuerhalten / kan auß GOttes Wort nicht erwiesen werden / sondern befindet sich im Gegentheil viel anders / Denn ob man wol die Gewissen darüber nicht betrüben wil / sondern es Gott walten lesset / so sich etwan in der eyle ohne verachtung des Kirchenampts begeben hette / das Kindlein getaufft weren von Hebammen / mit anruffung der H. Dreyfaltigkeit / so soll man doch keine gemeine Regel darauß machen lassen / vmb folgender Vrsachen willen:

1. Weil Reichung der Sacramẽt zu dem Predigampt gehöret / das S. Paulus dem Weiblichen Geschlecht nicht zulesset. Darumb den auch niemandt den Weibern zulesset / das Nachtmal zureichen.

2. Weil die erste vnd elteste Kirche an den Ketzern verdampt hat / das derselben etliche / den

den Weibern zu teuffen nachliessen/ als aus Epiphanio vnd Concil. Carthag. 4. zusehen.

3. Weil viel vnrichtigkeit sich darbey zutregt/ in dem jhelichem schrecken/ vnnd allerhand Jrrung vnd Aberglauben domit gestercket wird/ als sey die Tauff ein opus operatũ, als gehörten die Christen nicht eher zu dem Bundt Gottes/ biß sie die eusserliche Tauff empfangen haben/ als müsten die vngetauffeten Kindtlein verdampt sein/ welches alles falsch/ vnd dem Wort des Euangelij zu wider ist.

VI.

Nun verdammen aber diese Theologen im letzten Artickel auch dieses/ das doch aus der Schrifft genommen ist/ Das der Christen Kinder heylig sindt/ vnnd im Bundt Gottes/ von Mutterleib an/ vnnd das jhnen sonst die Tauff nicht köndte mitgetheilet werden.

Es wöllen aber diese Theologen/ mutwilles nit wissẽ/ das die Heiligkeit/ da von S. Paul. spricht/ So die wurtzel Heilig ist/ so sindt auch die Zweige Heilig. Jtẽ/ Ewere Kinder sind Heilig/ nit de inhærẽte qualitate ex naturali propagatione, Das ist/ Von einer natürlichen Art/ oder fürtreffligkeit auß der Natur ohne Sünde zu sein/ Sondern de relatione quòd Deus per gratiam sibi consecrauit

cos. Das er nemlich einen solchen Bund mit seiner Kirchen gemacht habe / das er der Glaubigen Eltern vnd jhrer Kinder GOtt sein wölle/Dergleichen Bund die/so da Heyden bleiben/mit Gott nicht haben/Dñ je notwendig der Vnderscheidt erhalten werden muß / zwischen den Kindern / so in der Kirchen Gottes / vnnd ausser derselben geboren werden.

Nichts neuwes noch frembdes ist es auch/ das Gott die Kinder / noch in Mutterleib heyliget / Als die Schrifft von Jacob/ Jeremia/ Johanne dem Teuffer/ Paulo bezeuget. Vnnd das niemandt recht habe zur Tauff/ Er sey denn zuvorn im Bunde Gottes / lehret eben diese Verheissung Gen. 17. Ich bin dein Gott vnd deines Samens nach dir / do. dan im alten Testament/ das Sacrament der Beschneydung in dem Mennlichen Geschlecht geheffter war. So spricht S. Petrus Act. 2. Euwer vnd Euwer Kinder ist die verheissung. Darumb lasset euch teuffen. Vnd worumb teuffet man im neuwen Testament/ die Kinder der Christen / ehe sie noch jhren Glauben bekennen können / Welches man nicht thuet mit den Kindern / die auß den Vnchristen geboren sindt / es sey denn das dieselbigen Eltern zuvorn sich zum Christenthumb begeben?

Von

Von den Articulis Affirmatiuis.

Von der Ewigen Prædestination.

I.

ES vnterscheiden diese Theologē nicht/zwischen der Ewigen Wahl Gottes/ vnd zwischen der Execution, oder Volnziehung derselben/ so durch die/ von Gott geordnete Mittel geschichet. Bedencken auch nicht/ das im Euangelio vns mehr nicht offenbaret / denn was zu vnser Seeligkeit vns zu wissen von nöthen/daran wir vns haltē/ vnd auß den effectis prædestinationis von vns vnd andern vrtheilen sollen.

Nun setzen sie diesen Ersten Artickel an die spitze. Das Christus für alle Menschē gestorben / vnnd als das Lamb Gottes/ der gantzē Welt Sünde getragen habe. Diß sindt Wort der Schrifft / die niemandt leugnet / Darauß folget aber nicht / das alle Menschen außerwelet sindt/ oder Selig werden müssen/ Deñ Christi Todt ist wol wirdig vnd volkommen anug zu Büssen alle Sünde/ wenn auch tausendt Welt weren. Aber es nemen sich nicht alle Menschen an/ vmb das Verdienst Christi/ Bleiben im Vnglauben/ Darumb ist jhnen Christi Todt nichts nütze.

Alle Gleubigen aber sollen diesen Trost fest halten/das one ansehen der Personen alle vñ iede/ vñ zwar diese allein/die da Busse thũ/ vñ

Glauben die Frucht vnd Krafft des Todes Christi geniessen / Worumb aber Gott den Glauben/ auch das Wort/ darauß der Glaube kompt/ allen Menschen nicht gibet / gebüret vns nicht zuerforschē/ wie Aug. recht sagt:

Cur hunc trahat, illum non trahat, noli inuestigare, si non vis errare.

II.

Im andern Artickel werden widerumb etliche Sprüche der Schrifft gesetzet/ Gott wil das allen Menschen geholffen werde/ vnnd sie zur Erkendtniß der Warheit kommen. Befihlt allen/ das man seinen Son hören sol im Euangelio/ Verheisset/ dardurch Krafft vnd Wirckung des H. Geists zur Bekehrung vñ Seligkeit. Diese Sprüche verleugnet auch niemandt. Aber darauß folget nicht / das alle Menschen zur Erkendtniß der Warheit kommen / Alle vnd jede den Sohn hören / allesampt bekehret vnd Selig werden/ Denn es müssen auch die andern Texte der Schrifft darbey genommen werden. Die Gott außversehen hat/ die hat er auch beruffē (nemblich/ nicht allein eusserlich durchs Wort/ sondern auch durch inwendige Krafft des Worts) die er beruffen/ hat er auch rechtfertig gemacht. Item / Ich dancke dir Vatter / das du solches den Weisen verbor-

gen

gen/ vñ den Vnmündigen geoffenbaret hast/ Ja Vater/ es hat dir also wolgefallen/ Wie sollen sie hören/ wenn jhnen nicht geprediget wird? Wie sollen sie predigen/ wenn sie nicht gesandt werden? Allein die Wahl ergreiffet es/ Der Geist wehet wo er will. ꝛc.

So sollen nuhn/ die in der Gemeinde der berufftenen seyn/ vnd gerne wolten Glauben/ wie schwach auch solcher jhr Glaub ist/ sich mit den obangeregten Sprüche der Schrifft/ 1. Tim. 2. Matth. 17. Joh. 14. trösten/ vnd sich selbst auß der Zahl der Außerwehlten nicht außschliessen/ In dessen aber Gott vnd seiner verborgenem Rath befehlen/ daß zu dieser/ oder ander Zeit/ in diesem oder jenem/ nicht aber inn einem andern Lande offentliche Gemeinden/ vnnd freyes vnverhindertes Bekentnüß der Warheit erwecket/ durch wunderbare mittel erhalte vnd fortgesetzet/ Paulo vnd Timotheo gewehret wirde von dem H. Geist zu reden das Wort in Asia/ auch da sie versuchten/ durch Bythiniam zu reysen/ jhnen solches der Heilige Geist nicht zulesset.

Item: Daß viel zugleich Jung vnd Alt das Wort hören/ vnnd nicht einerley weise darauß gebessert werden/ Wer wil hie den Abgrunde des Göttlichen Raths erforschen/ oder Gott meistern?

III.

Von der eigentlichen vnd nechsten Ursach / de propinqua & proxima causa der Verdamnüß / wirdt auch recht gesaat im 3. Artickel / Das die Menschen durch jhr eygene Schuldt Verdammet werden. Nicht aber allein die / so das Euangelion nit hören wöllen / das jhnen gegeben ist / oder die vō der empfangenē Gnade außfallen / darvō der Artickel redet / Sondern auch die das Euangelium nimmermehr gehört haben / vnd dergleichen Gnade nicht empfangen. Dann auch in diesen Sünde ist / darmit sie jre Verdamnüß verdienen / vnd thuet Gott niemand vnrecht / nach dem Spruch / Perditio tua ex te. Ex me tantum salus tua.

Hie bleibt aber widerumb die Frage. Worumb Gott nicht alle Menschen vom Vnglauben oder andern verdamlichen Sünden rette: Weiles je heisset / Bekehre du mich / So werde ich bekehrt / : Aber wer bist du lieber Mensch / das du mit Gott rechten wilt?

IV.

Dergleichē Frage bleibt wol vnauffgelöset in diesem Leben / bey dem vierdten Artickel / Wann man darauff sehen wil / worumb nit alle Sünder zur Busse kommen / oder darzu gefodert werden / sonsten aber bleibet deñoch diß zum Trost allen Bußfertigen Sündern / das

das hie gesaget wirdt / Das alle Sünder so Busse thun / zu Gnaden angenommen / vnd keiner ausgeschlossen werde / wann sein Sünde gleich Blutrot weren / weil Gottes Barmhertzigkeit grösser ist / denn aller Welt Sünde. Vnnd also sollen wir vns an die Verheissung des Euangelij / (so allen denen / die bekert werden / vnd im Glauben biß ans Ende verharren / die Seeligkeit zusaget) vns festiglich halten / dieselbe vns zueignen / vnd Gott seine verborgene Gerichte von andern walten lassen.

Von den Articulis Negatiuis.

I.

DAß Erklerung der bißher erzehlten Artickel ist leicht zu vrtheilen / wie so gar frevel diese Theologen in hauffen hienein verdammen / was jhnen nicht eben ist / Als do sie zum ersten schlecht dahin vorwerffen / Das Christus allein für die außerwehlten gestorben sey / Welches wol war bleibt / soviel die Applicarion anlanget / domit allein die Außerwelte̅ ergreiffen vñ genieſſen des Todes Christi / der auch für sie / vñ nit für die Welt Joh. 17. gebeten hat. Nun gehöret Fürbild vñ Tode zusam̃en / in dem Hohen Priesterlichem Ampt

Ampt Christi/ vnd kan eins von dem andern nicht gesondert werden/ darumb für welche Christus bittet/ denen kompt auch das Opffer seines Todtes zu gut/ Vnd also stehet offt/ daß des Menschen Sohn sein Lebē gebe für viele/ sein Blut vergiesse für viele/ durch sein Erkendeniß gerechte mache ihr viel/ denn er trege ihre Sünde.

II.

Ob jemande/ vnd wer/ also schlecht dahin geredt habe/ Das Gott den meisten Theil der Menschen zur Verdamniß geschaffen habe/ vnd wölle nicht haben/ das sie bekehrt vnd Selig werden. Solten diese Theologen mit Nahmen außdrücken. Vnnd weil es heist/ Optimus interpres verborum quisque suorum est, Solten sie derselben eigentliche Meinung darbey angezeigt habē/ mit ihren eignen Worten. Wann aber die Schrifft vns lehret / das nicht alle Menschen erwehlet sind zum ewigen Leben/ folget zwar / das GOTT viel Menschen schaffe/ die ins ewige Verdamniß gerathen / die er voluntate efficace nicht wil zu sich bekehren/ Das ist/ er vorschaffet nicht / das sie Selig würden/ als er mit seinē Außerweltē handelt.

Es ist aber die Schuldt der Verdamniß nicht ausser den Menschen selbst / wie sie nach dem Fall wordē sindt. Auch ist die rechte Endvrsach der Reprobation/ oder das viel

verdampt

verdampt werden / nit daß Gott lust hette an ihrem Verderben: Sondern daß seine Ehre herrlich gemacht werde / als Salomo sagt Pro. 16. Der HErr machet alles vmb sein selbst willen / Auch den Gottlosen zum bösen tage. Deñ wie seine Barmhertzigkeit leuchtet inn den Außerwelten / also wird seine Gerechtigkeit erkand in den Verdampten.

Wo nun diese Erinnerungen wol in acht genommen würden / hette man desto weniger / sich zu stossen an solchen Reden / die zwar mit guter Vorsichtigkeit gebraucht werden sollen / Aber doch von etlichen / mit beygefugter guter Erklerung mogen gebraucht worden seyn.

Denn auch Augustinus wol also redet / li. 15. de Ciu. Dei cap. 1. Es sind zweyerley Hauffen der Menschen / der eine ist aus vorsehen / in Ewigkeit mit Gott zu herschen / Der andere / daß er in die E. Verdamnis mit den Teuffeln sol geworffen werden (Prædestinati æternum iudicium subire cum Diabolo.)

Wollen aber diese Theologen / nach ihrem Sinn solches stracks verdammen / so müssen sie von den Reprobis diese Wort vnd Reden aus der Schrifft zuuorn hinweg nemen. Daß ehe sie geborn worden vnnd ehe sie Guts oder böses getan / von Gott gehasset / als Gefesse des Zorns zugerichtet zum Verdamnis Rom. 9. daß sie Kinder sind des Verderbens / Joh. 17.

vnd

Vnd die da verlohren werden/ 1. Cor. 1. Daß sie darzu gesetzt sind / daß sie sich am Wort stosse. 1. Pet. 2. Item / Gesetzt sind zum Zorn. 1. Thes. 5. Daß sie gleich sind den Thieren/die darzu geborn sind/daß sie geschlachtet werden. 2. Pet. 2. Daß sie zu solchem Gerichte oder Straff zuuorn beschrieben sind. Jud. 1. Vñ daß sie nit geschrieben sind im Buch des Lebens. In der Offenbarung Johan.

Welches fürwar harte Wort vnnd Reden sind/ darinnen gleichwol dem H. Geist kein Ziel noch Maß gegeben / noch seine Sprache gemeistert oder verworffē/ sondern mit Forcht vnnd Zittern / die gerechten Gericht Gottes daraus erkennet werden sollen.

3.

Gleich wie aber in der Application der Lere von der ewigen Außuorsehung Gottes allzeit à posteriore zu vrtheilen ist / Vnd dieser Trost zubehalten/ So war ich leb/ spricht der HErr/ Ich begere nicht den Todt des Sünders/ sondern daß er sich bekere/ vnd lebe / Itē Selig sind die Todten/ die im HErrn sterbē. Also wird von Adam vnnd Eua/ von Mose vñ Aaron/ von Dauid/ vnnd Manasse / von Petro vnd Magdalena/ vom bekerten Schecher am Creutz / vnnd andern / wie schwere Sünd vnnd Fäll sie auch gethan haben / alldieweil sie dennoch für jrem Todt sich bekeret/ vnd in solcher Bekerung/ biß an jhr ende verharret

harrer sind/ warhafftig gesagt / Daß sie Außerwelte Gottes gewesen / vñ vmb jrer schwerē Fell nit von Gott gentzlich verworffen sind.

Vff solche Meynung wird von dē Außerwelten Gottes gesagt (Nit jre Sünde geringe zu machen/ nit Fleischliche Sicherheit/ vnnd Muthwillē zu sterckē in Sünden. Nit Rew vñ Leid vber die begangene Sünde/ Nit die vffrichtung des Glaubens/ sāpt dē Gebet vnd vergebung der Sündē/ Nit die Erneuerung des Geistes/ vñ gutē Vorsatz von Besserung des Lebens vffzuhebē/ sondern zum Trost/ weñ sie gefallen sind/ vñ hertzlich nach der Gerechtigkeit hungerig vnd durstig sind) Daß nemlich jre Bekerung vnd seliges ende außweise/ daß die Außerwelten nit totaliter noch finaliter gentzlich vnd endlich den H. Geist verlieren/ oder in die ewige Verdamnis verworffē werden.

Welches diese Theologen hie/ als einē Irthumb vordammen/ vnd per fallaciam diuisionis , nur allein von Begehung grosser Sünden vnnd Laster sagen / Aber die Bekerung mit stillschweigen fürüber gehen / ohne welche so iemand in Sünden liegend bleibet/ biß ans ende / von deme kan man auch nit sagen/ daß er vnter die Außerwelten Gottes gehöret habe/ als Cain/ Saul/ Achitophel/ Judas/ vñ dergleichen. Wann aber ein Candor bey diesen Theologen were / würden sie nicht

verwerf-

verwerffen an andern / daß sie selbst zuvorn im vierdten Artickel für die Warheit bekennet haben / Vnd daß an so manchen Orthen der Schrifft / von den Außerweleten / mit Sprüchen vnnd Exempeln bestettiget ist.

Die du mir gegeben hast / spricht Christus / die hab ich bewaret / vnd ist von denselben keiner verlohren / ohne das verlorne Kind.

Ich hab für dich gebeten Petre / daß dein Glaub nit auffhöre. Der Vater wird euch geben de Tröster / daß er bey euch bleibe ewiglich. Niemand wird mir meine Schäfflein aus meinen Händen reissen. Gottes Gaben vnnd Beruffung lesset sich nit endern. Der veste Grund Gottes bestehet / vnd hat diß Sigel / Gott kennet die seinen. Wer wil die Außerweleten Gottes verdammen / ꝛc.

4.

Gar gehessig ziehen auch diese Theologi an im letzeem Artickel / was bey den Reprobis d3 Endeyñ Außgãg daß es alsogeschehe erweiset. Daß nemlich die / so nit erwelet sind / verdaiñet vnd nicht selig werden. Darfür sie von dem jhrem thun / wenn sie gleich tausentmahl getaufft würden / vnd täglich zum Abendtmahl giengen / auch so heilig vnd vnstrefflich lebten / als immer müglich.

Zwar Tauff vnd Abendmal bringen die Seligkeit

Seligkeit nit ex opere operato, vnd gibt die Erfahrung / daß wol die Reprobi die eusserliche Tauff empfangen / auch die Ceremonien des Abendtmahls halten / Aber so wenig als Simon Magus, vnd Iudas darvon gebessert werden.

Daß sie aber Heilig vnd vnstrefflich leben solten (welches die Schrifft den Tempeln vñ Gefessen des H. Geists zuschreibet) ist oppositum in adiecto, vnd eine greiffliche Widersprechung / Dann funde man an jhnen solche Anzeigung / so würden sie nit vnder die Verworffenen / sondern vnter die Außerweleten zurechnen seyn / Die Gott / ehe der Welt Grund gelegt hat / durch Christum geliebet / daß sie seyn sollen heilig vnd vnstrefflich für jhm in der Liebe.

Nach welchem / man hertzlich wünschet / daß auch diese Theologen mit ernst streben / vnnd jhren Beruff vnnd Wahl fest machen / Vnnd mit Auffdringung der Subscriptionen solcher Artickel / etwas gemach thun wolten / Die eines theils der Warheit entgegē sind / Eines theils wider sich selbst streiten / anders theils lauter Calumnien vnd Verkehrung anderer Wort vnnd Meynung sind / zum theil auch Verdammungen der Göttlichen Warheit in sich fassen.

Wird man aber also fortfahren / ist höchlich zubesorgen / es werden diese Theologen

nicht

nicht allein jhre/ sondern vieler from̃en Hertzen Gewissen jo lenger jo mehr vnruhig vnd verwirret machen. Derer vieleicht eines teils albereit fühlen/ womit sie jhre Conscientz beschweret haben. Die andern/ inn denen das Gewissen noch schlefftet/ werden zu seiner zeit befinden/ was es für ein Last sey/ Wissentlich oder Vnwissentlich ein solches Gemenge als in diesen Artickeln ist/ zu vnderschreiben.

Alldieweil eine iede Subscription eine schwere Vorpflichtung ist/ ad approbationē & defensionem articulorum, vnd partis aduersæ condemnationem. Das ist/ Wer etwas vnderschreibt/ der billichet eben damit dasselbe/ vnd obligiret sich solches zuuorthey-digē/ Belegt sich also mit der ernstē Bedrawung Gottes/ Wehe euch/ die jhr Gutes böse/ vnd Böses gut heisset.

Verwickelt sich auch darmit in die Verdammungen der warhafften vnnd in Gottes Wort gegründten Lehr/ vñ hilfft falsche Bezichtigungen wider vnschüldige Leuth sterckē/ zu wider dē Gebot Gottes: Du solt nit falsch Gezeugnis reden wider deinē Nechsten/ Verdammet nit/ so werdet jhr nicht verdammet.

Gott erbarme sich seiner Hochbetrübten/ vnd hart verwundten/ vnnd zerrissenen Kirchen/ vnnd gebe allen seinen Außerwehlten daß sie mit Hertzen die Warheit Gottes/ vnd den Friede lieben/

Amen.

Tertullian. in Apolog.

NOmen Christianorum damnant innocuum: Et cùm in eis laudare cogantur, quæ sciunt, ijsque bonum perhibere testimonium: id quod ignorant, corrumpunt. Nomen odiosum damnant, & oppugnant, QVIA NOMINATVR, NON REVINCITVR.

Idem fit in istis articulis de nomine Caluinistarum.

Mart. Bucerus.

ICH will hinfuro niemand verdammen/ in deme ich etwas von Christo spüre/ sondern wil dasselbe/ was von Christo im Menschen ist/ ansehen/ vnnd nicht aufthören den Bruder vmb des willen zu lieben.

Matth. 18.

WEhe der Welt der Ergernis halben/ Es mus ja Ergernis komen/ Doch wehe dem Menschen/ durch welchen Ergernis kommet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261161-p0082-0

Alg. 6316.

ULB Halle 3
002 053 926

Alt. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261161-p0083-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261161-p0084-1

Artickel/ so inn der furgenommenen Visitation, Im Landt zu Meissen Zu Vnderschreiben/ furgestellet werden.

1. Vom H. Abendtmal.
2. Von der Person Christi.
3. Von der H. Tauff.
4. Von der Prædestination.

Sampt der Form der Vnderschreibung.

Auch Angehengter Christlicher Erklerung solcher Artickel.

Von einem Exule Christi/ zu Nothwendiger Erjnnerung/ vnd Vnterricht gutherziger Christen

In den Druck gegeben.

Anno M. D. XCII.